



Weiß-Blaue Rundschau

B 13053
Münchner Str. 41
83022 Rosenheim

Bayerische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Nr. 1 52. Jahrgang

Februar/März 2009



**Christliches Brauchtum
im Jahreskreis**
- Aschermittwoch
- Fasten und Fastenspeisen

Revolution! Bayern 1918/19

Bayerische Gebirgsschützen

Volksmusik in Oberfranken

Veranstaltungen

Internationale Handwerksmesse

Tagung des Landesbeirates

Am 02. Februar traf sich der Landesbeirat des Bayernbundes mit dem Landesvorstand zu einem Gespräch im Bayerischen Landtag. Besonders begrüßt wurde der neue Kultusminister Dr. Ludwig Spänle und das neue Mitglied des Landesbeirates, Dr. Thomas Goppel, Staatsminister a. D., als Präsident des bayerischen Musikrates.

Zu Beginn dieses Gespräches informierte der Landesvorsitzende, Adolf Dingreiter über die Schwerpunkte der Arbeit des Bayernbundes im Jahr 2008.

Die Weiß-Blauen Tage, die aus Anlass der Landesausstellung „Adel in Bayern“ in Rosenheim durchgeführt wurden, fanden großen Anklang und auch in den Medien beachtliche Resonanz. Das alljährlich vom Bayernbund organisierte Gespräch der Verantwortlichen der Volkstums-, Brauchtums- und Traditionsverbände mit dem Intendanten des Bayerischen Rundfunks Dr. Gruber und seinen Abteilungsleitern in Aldersbach, war wieder sehr erfolgreich. Unsere Ziele, das echte, das ursprüngliche, das tragende und prägende unserer Volkskultur zu pflegen und zu fördern wurden auch von den Verantwortlichen des BR als bedeutsamer Kernauftrag für die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt im Kulturstaat Bayern anerkannt.

Die Veranstaltung „Zukunft unserer Dörfer“ wurde auch 2008 fortgeführt. Die Diskussion mit Bürgermeistern und anderen Verantwortlichen über offene Fragen und Probleme des ländlichen Raumes haben an Aktualität nicht verloren. Es ist deshalb vorgesehen, diese Gespräche in kleineren,

gemeindeübergreifenden Gruppen fortzusetzen.

Dingreiter informierte dann über weitere Initiativen auf bayerischer Ebene und das sehr umfangreiche Programm der Kreisverbände des Bayernbundes. In einem weiteren Punkt wurde die Weiß-Blau-Rundschau angesprochen. Ausführlich diskutiert wurde dabei wieder die Serie: Christliches Brauchtum im Jahreskreis. Die bisher erschienenen Artikel haben bei den Mitgliedern des Landesbeirates großen Anklang gefunden. Akzeptiert wurden auch die Vorschläge für die Fortsetzung in 2009.

Insgesamt gesehen wurde von allen Gesprächsteilnehmern die WBR mit ihren Inhalten und ihrer Gestaltung sehr gelobt.

Aktivitäten in 2009 auf bayerischer Ebene

An Maßnahmen für 2009 wurde zunächst eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zum Thema: Der Kulturstaauftrag des Freistaates Bayern angesprochen.

Ziel dieser Veranstaltung ist es deutlich zu machen, dass Bayern nicht nur High-Tech-Land und bevorzugter Wirtschaftsstandort, sondern nach Verfassung und praktizierter Realität auch ein herausragender Kulturstaat ist. Diese Tradition gilt es gerade in unserer Zeit besonders zu fördern, denn Kultur führt die Menschen zusammen, Kultur verbindet und Kultur schafft Identität. Alles dies ist in einer globalisierten Welt von großer Bedeutung. Geplant ist diese Veranstaltung am 12. Mai abends im Bayerischen Landtag.

Ebenfalls am 12. Mai findet am gleichen Ort nachmittags ein Gespräch

von Landesvorstand und Landesbeirat mit den Bezirkstagspräsidenten statt. Dabei wollen wir gemeinsam die umfangreiche regionale Kulturarbeit der Bezirke erörtern.

Eine intensive Diskussion gab es zu dem Vorschlag, für die 8. Jahrgangsstufe der Gymnasien einen Aufsatzwettbewerb zum Thema: Bayerische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert durchzuführen.

Es wurde mehrheitlich die Auffassung vertreten, dass ein Aufsatzwettbewerb für die Schüler dieser Jahrgangsstufe nicht sehr anregend sei. Besser würden wohl Projekttag zu einem Thema zur bayerischen Geschichte aufgenommen. Diese sollten dann für alle Schularten angeboten werden.

Zur weiteren Aufbereitung dieser Maßnahme wird es deshalb noch mal ein Gespräch mit Herrn MR Krimm vom Kultusministerium unter Einbeziehung von Mitgliedern des Landesbeirates geben.

Die im letzten Jahr verschobene Veranstaltung zum Thema: Zuwanderung und Integration wird Ende Oktober 2009 nachgeholt. Diese Vortrags- und Diskussionsveranstaltung wird unter dem Motto: Damit Bayern Bayern bleibt – wie bewältigen wir Zuwanderung und Integration, gemeinsam mit der Hanns-Seidel-Stiftung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Tagung sollen dann auf Kreisverbandsebene mit regionalen Partnern umgesetzt werden mit dem Ziel gettoähnlichen Strukturen entgegenzuwirken.

Nach einem sehr anregenden Gespräch über eine Reihe weiterer Themen wurde die fruchtbare Beratung mit einer bayerischen Brotzeit – auf Einladung der Landtagspräsidentin Barbara Stamm – abgeschlossen.

Der Zukunft einen Weg

In der bayerischen Wirtschaft hat sich Pessimismus breit gemacht. Der Ifo-Index, ein wichtiges Stimmungsbarmeter für die deutsche Wirtschaft, sank im Februar auf den niedrigsten Wert seit 1993. Die Firmen im verarbeitenden Gewerbe rechnen mit einer weiteren Abschwächung des Exportgeschäftes. Bayern ist davon besonders stark betroffen, weil die Wirtschaft in unserem Land eine überdurchschnittlich hohe Exportrate aufweist.

Aber auch für den regionalen Markt arbeitende Firmen rechnen in den nächsten Monaten mit Umsatzeinbrüchen. Einmal, weil bei den exportierenden Betrieben Investitionen gestoppt wurden, oder bei anderen die Zulieferung zur Herstellung von Exportprodukten eingeschränkt ist. Andererseits aber auch, weil große Geschäftsbanken eine sehr restriktive Kreditpolitik betreiben, obwohl die Bundesregierung das mit ihrem 500 Milliarden Euro Rettungspaket verhindern wollte.

Der mit geringem Eigenkapital ausgestattete Mittelstand ist aber dringend auf Fremdkapital angewiesen. Hier ist noch Handlungsbedarf, wenn die staatlichen Maßnahmen nicht verpuffen sollen.

Auch die Einzelhändler stellen sich trotz guter Ergebnisse 2008 in den kommenden Monaten auf schlechtere Umsätze ein. Ursache dafür ist die Skepsis darüber, ob die Konjunkturprogramme der Bundesregierung und die ergänzenden Maßnahmen des Freistaates greifen. Ob sie die negativen Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise schon in den nächsten Monaten wirklich eindämmen.

Da liegt ein gravierendes Problem. Hochkonjunktur haben in dieser Zeit nämlich die Schwarzseher in den Me-

dien, in Instituten und auch in Teilen der Politik. Hier werden Katastrophenszenarien gegen Optimismus und Zuversicht gestellt. Zugegeben: Es gibt keinen Grund, objektiv vorhandene Schwierigkeiten herunter zu reden. Wer Probleme nicht sieht, kann auch nichts dagegen unternehmen. Nur darf das alles nicht dazu führen, das Vertrauen in die eigene Leistungskraft zu lähmen. Denn 50 Prozent des wirtschaftlichen Erfolges sind Psychologie, sagte schon der frühere Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard. Wir brauchen deshalb Mut und vorwärtsgerichtete Zuversicht, zu der uns unsere Leistungen aus der Vergangenheit berechnen. Schwarzmalerei und Verzagtheit führen nicht weiter.

In der Wirtschaft geht es um neue Strukturen, neues Denken und neue Wege, denn nicht alle der sich jetzt abzeichnenden Probleme sind auf die Finanzkrise zurückzuführen. Die Wirtschaft ist dabei sie aufzuarbeiten.

Aber auch die Bürger müssen den neuen Handlungsspielraum nutzen. Zum Beispiel

- den gesunkenen Ölpreis, der heuer rund 20 Milliarden € mehr in den Haushaltskassen lässt;
- die Steuerrückzahlungen aus der Entfernungspauschale, die bei den Betroffenen zusätzliche Kaufkraft schafft und
- ganz besonders aber die vielfältigen Anreize, die das 50 Milliarden schwere 2. Konjunkturprogramm für Bürger und Wirtschaftsbereit hält.

Was jetzt zählt ist die richtige Herangehensweise an die Krise. Wir Bayern haben mehr Optimismus und mehr Zuversicht als andere. Bauen wir einer guten Zukunft den Weg.

*Adolf Dinglreiter, MdL a. D.
Landesvorsitzender*

Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e.V.

Aus dem Inhalt

Tagung Landesbeirat	2
Der Zukunft einen Weg	3
Marsch in Schuldenstaat gestoppt	4
Bayern auch 2008 Spitze	5
Ergebnisse Bildungsgipfel	5
Reiseland Bayern	6
Verkehrsinformationsagentur	6
Internationale Handwerksmesse	7

Christliches Brauchtum im Jahreskreis

Aschermittwoch	9
Fasten und Fastenspeisen	10
Revolution! Bayern 1918/19	11
Aventinus	14
Hohe Auszeichnung für Josef Kirchmeier	15
M. Hölzlein Verbandspräsident	16
Josef Mederer 60	16
Volksmusik in Oberfranken	17
Infobroschüre Schlösser/Gärten	17
Bayer. Gebirgsschützen	18
Dorfschulmuseum Daxberg	19

Bücher

Medizinhistorischer Stadtführer München	20
'S boarische Kasermandl	20

Ausstellungen

"Bücher für Gelehrte"	21
"Leonardo da Vinci"	21

Verbände

Tassilo-Feier Frauenchiemsee	22
Tassilo-Gedenkfeier Regensburg	24
Ehrungen	23
Jahresmitgliederversammlung München	25

Termine	26,27
Impressum	27

Titelfoto:

Winterstimmung auf der Fraueninsel

(mit Genehmigung der Benediktinerinnen-Abtei Frauenwörth im Chiemsee)

Marsch in den Schuldenstaat gestoppt

Ministerpräsident **Horst Seehofer** hat das Ergebnis der Föderalismuskommission II als „**echten Durchbruch**“ gelobt. „**Das ist eine Trendwende, wie sie in der deutschen Finanzgeschichte zwischen allen Ebenen so noch nie vereinbart worden ist**“. Bayerns Ziel, den „Marsch in den Schuldenstaat zu stoppen“ sei in vollem Umfang erreicht.

Für die Länder gilt ab 2020 nicht nur eine Schuldenbremse, sondern ein echter Schuldenstopp.

Nach einer Übergangszeit werden alle Länder das verwirklichen können, was Bayern heute schon erreicht hat, nämlich keine neuen Schulden. Nur in klar definierten Notlagen können die Länder künftig noch Schulden aufnehmen, für die sie einen verbindlichen Tilgungsplan vorlegen müssen.

Konsolidierung unterstützen

Für die betroffenen Länder, die hohe Schulden angehäuft haben, ist der Konsolidierungsweg nicht leicht. Bremen, Saarland, Schleswig-Holstein, Berlin und Sachsen-Anhalt bekommen daher über neun Jahre insgesamt 800 Millionen Euro jährlich als Hilfe.

Diese Unterstützung teilen sich der Bund und alle Länder zur Hälfte. Bayern trägt jährlich 60 Millionen Euro bei (0,15 Prozent des Landeshaushaltes). Zum Vergleich: Nordrhein-Westfalen zahlt 100 Millionen Euro.

Ministerpräsident Seehofer: „**Wir können uns eine Solidarität in Deutschland nur vorstellen, wenn das**

keine Hilfe in ein Fass ohne Boden ist“. Deshalb hat Bayern durchgesetzt, dass es Finanzhilfen nur gibt, wenn sich die hoch verschuldeten Nehmerländer zu Null Neuverschuldung ab 2020 verpflichten. Außerdem müssen sie sich einem strikten Kontrollreglement unterwerfen.

Leider wird es ebenso strenge Schuldenregeln für den Bund nicht geben. Ein kompletter Schuldenstopp auch für den Bund ist mit der SPD nicht zu machen. Ab 2016 kann der Bund allerdings nur noch neue Schulden von 0,35 % des Bruttoinlandproduktes aufnehmen (rund 9 Milliarden Euro).

Da muss man fragen: Kann das nicht dazu führen, dass durch die möglichen Mehrausgaben des Bundes der Zentralismus in Deutschland wieder zunimmt?

Eckpunkte der Regelung

Folgende Schritte wurden vereinbart

- Im Grundgesetz wird noch vor der Bundestagswahl eine gemeinsame Schuldengrenze für Bund und Länder vereinbart
- Spätestens 2020 müssen alle Haushalte von Bund und Ländern diese Grenze einhalten
- Für die Länder beginnt 2011 der Konsolidierungspfad, der 2020 mit Null Prozent Neuverschuldung endet.
- Der Konsolidierungspfad des Bundes führt bis 2016 auf eine Neuverschuldung von maximal 0,35 Prozent des Bruttoinlandproduktes.

schulung von maximal 0,35 Prozent des Bruttoinlandproduktes.

- Schulden, die der Staat trotzdem in einer Rezession aufnimmt, müssen bei guter Konjunktur verpflichtend getilgt werden.
- Wenn ein Land den Konsolidierungspfad verlässt, fallen die Hilfen definitiv weg.
- Bremen und Saarland nehmen im Gegenzug für die Konsolidierungshilfen ihre Klagen vor dem Bundesverfassungsgericht gegen Haushaltsnotlagen zurück

*Adolf Dingreiter, Mdl a.D.
Landesvorsitzender*

Länderschulden	
Schuldenstand am Jahresende 2008	
	in Euro je Einwohner
Bremen	23 085
Berlin	16 340
Hamburg	12 223
Saarland	9 184
Sachsen-Anhalt	8 259
Schleswig-Holstein	7 891
Brandenburg	6 803
Thüringen	6 724
Rheinland-Pfalz	6 369
Nordrhein-Westfalen	6 322
Niedersachsen	6 301
Mecklenburg-Vorp.	5 927
Hessen	5 034
Baden-Württemberg	3 878
Sachsen	2 279
Bayern	1 767
alle Länder	5 850

Quelle: BMF



- Kfz-Aufkleber** 1.-- €
7,5 x 9,5 cm
- kl. Abzeichen** 2.-- €
1,3 x 1,5 cm
- Hutabzeichen** 3.-- €
2,0 x 2,5 cm

Bayern auch 2008 in der Spitzengruppe

„Bayern zählt auch 2008 zu den wachstumsstärksten Ländern in Deutschland. Die gesamtwirtschaftliche Leistung nahm gemessen am Bruttoinlandsprodukt im abgelaufenen Jahr real um 1,6 Prozent zu. Der Freistaat belegt damit nach dem Saarland gemeinsam mit Berlin, Hamburg und Niedersachsen Platz zwei unter den Ländern,“ erklärt Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil zu den Ergebnissen der ersten Schnellrechnung des ‚Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder‘. Deutschland kam insgesamt auf 1,3 Prozent Wirtschaftswachstum.

In nominaler Rechnung legte die bayrische Wirtschaft um 2,8 Prozent auf 445 Milliarden Euro zu. Je Einwohner bedeutet dies 35 545 Euro (Bundesdurchschnitt 30 310 Euro), je Erwerbstätigen 66 987 Euro (Bundesdurchschnitt 61 695 Euro). „Der Freistaat erweist sich damit einmal mehr im nationalen und internationalen Vergleich als weit überdurchschnittlich wirtschaftsstarke und produktiv“, so Zeil. Dies habe sich auch in Form eines neuen Beschäftigungsrekords und niedriger Arbeitslosigkeit für die Arbeitnehmer bezahlt gemacht.

Über 6,6 Millionen Menschen seien 2008 erwerbstätig gewesen. Die Erwerbslosenrate für das Jahr 2008 sei mit 4,2 Prozent auf den niedrigsten Wert seit der Wiedervereinigung gesunken.

Zeil: „Das Jahr 2008 war in konjunktureller Hinsicht gespalten. Während

die Wirtschaft im ersten Halbjahr noch kräftig zulegen konnte, hat die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise in den letzten Monaten auch in Bayern immer stärkere Bremsspuren hinterlassen. Vor allem auf einigen wichtigen Auslandsmärkten und in Teilen der Investitionsgüterindustrie ist der Gegenwind größer geworden.“

Wie tief und wie lange die Rezession ausfallen werde, sei derzeit nur sehr schwer einzuschätzen. „Für 2009 müssen wir auch in Bayern erstmals seit 1993 wieder mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung rechnen“, erklärt Zeil. Der Wirtschaftsminister warnte jedoch vor übertriebener Schwarzmalerei: „Bayerns Wirtschaft ist flexibel, innovativ und wettbewerbsfähig genug, um mit den Problemen fertig zu werden und gestärkt aus der Krise hervorzugehen.“

Veränderung BIP 2008/2007 im Ländervergleich:

Baden- Württemberg	0,7
Bayern	1,6
Berlin	1,6
Brandenburg	0,8
Bremen	1,4
Hamburg	1,6
Hessen	1,2
Mecklenburg-Vorp.	1,1
Niedersachsen	1,6
Nordrhein-Westfalen	1,5
Rheinland-Pfalz	1,1
Saarland	1,7
Sachsen	0,6
Sachsen-Anhalt	1,4
Schleswig-Holstein	0,8
Thüringen	1,0
Deutschland	1,3

Ergebnisse des Bildungsgipfels

Kommunen und Staatsregierung haben sich auf folgende Schritte geeinigt:

- **Ausbau von Ganztagschulen:** Freistaat und Kommunen wollen ein flächendeckendes und bedarfsorientiertes Ganztagsschul-Angebot. Der Freistaat finanziert künftig die Mittel für Lehrer und Personal, die Kommunen übernehmen zusätzlichen Sachaufwand der Ganztagschule. **Kultusminister Ludwig Spaenle** sagte auch ein Sonderprogramm für Baumaßnahmen zu.
- **Betreuung für Kinder unter drei Jahren:** Für den Ausbau der Betreuung für Kinder unter drei Jahren stellt der Freistaat bis 2013 rund eine Milliarde Euro zur Verfügung, um weitere 50 000 Plätze zu schaffen.
- **Schul-Mittagessen für bedürftige Kinder:** Obwohl es eine Aufgabe des Bundes ist, unterstützt Bayern bedürftige Familien beim Mittagessen an Ganztagschulen. **Sozialministerin Christine Haderthauer:** *„Der Freistaat übernimmt 200 Euro für jedes befürftige Kind pro Schuljahr, die Kommunen legen denselben Betrag drauf.“*
- **Weiterentwicklung der Hauptschule:** Die Hauptschule ist trotz rückläufiger Schülerzahl unverzichtbarer Bestandteil unseres Schulsystems.
- **Eigenverantwortung der Schulen:** Die Eigenverantwortung der Schulen wird gestärkt. Die Schulen bekommen mehr Verantwortung für Budgets im Bereich des Sachaufwands.

Bayern als Reiseland attraktiver denn je - fünfter Gästerekord in Folge -

Das Urlaubsjahr 2008 hat Bayern den fünften Gästerekord in Folge beschert: 26,7 Millionen Touristen haben im vergangenen Jahr in bayerischen Hotels, Pensionen und auf Campingplätzen übernachtet. Sie brachten der bayerischen Tourismusbranche ein Gästeplus von 1,1 Prozent. Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil bezeichnet die touristische Jahresbilanz als „ein beachtliches Ergebnis angesichts der generellen wirtschaftlichen Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte. Bayern war 2008 als Reiseziel attraktiver denn je und hat seine Stellung als Urlaubsland Nr. 1 in Deutschland mit deutlichem Abstand behauptet“, so Zeil.

Auch die Übernachtungen stiegen um fast ein Prozent auf 76,9 Millionen. Der Freistaat hatte 2008 wieder einen Anteil von rund 21 Prozent bei den bundesdeutschen Übernachtungen und wies über 30 Millionen mehr Übernachtungen auf als das zweitwichtigste Tourismusland Baden-Württemberg.

Zum laufenden Tourismusjahr 2009 übt sich der Minister in „realistischem

Optimismus“. „Bayerns Tourismusbranche ist zwar gut aufgestellt. Aber auch sie wird die Auswirkungen der derzeitigen Konjunkturertrübung spüren. Das zeigt schon der Trend aus dem letzten Quartal des Vorjahres“, erklärt Zeil. Insbesondere bei den Geschäftsreisen und Tagungen, die nahezu ein Drittel aller Hotelübernachtungen im Freistaat ausmachen, befürchtet der Minister in diesem Jahr Einbußen. Chancen für einen Ausgleich sieht Zeil vor allem bei inländischen Urlaubern.

„Für viele Erholungssuchende heißt es derzeit: näher, kürzer, günstiger! Davon sollte Bayern profitieren“, so der Wirtschaftsminister. Umso mehr gelte es heuer für die bayerischen Tourismusbetriebe, die neuen Urlauber mit Qualität beim Service, bei der Ausstattung und beim Angebot zu überzeugen, um sie so zu Stammgästen im Freistaat zu machen.

Das touristische Wachstum trugen 2008 im Freistaat im Gegensatz zu den Vorjahren die Gäste aus dem Inland.

Sie buchten rund 650 000 mehr Übernachtungen zwischen Aschaffenburg und Berchtesgaden. Die Gesamtzahl der ausländischen Gäste ging erstmals seit 2002 leicht um 0,6 Prozent zurück.

Auf der Angebotsseite war die Campingbranche einer der Gewinner. Die bayerischen Campingplatzbetreiber begrüßten mit rund 1,15 Millionen fast sechs Prozent mehr Gäste als noch im Jahr zuvor und verkauften rund drei Prozent mehr Übernachtungen. Auch die bayerische Hotellerie wuchs überdurchschnittlich und verbuchte mit 51 Millionen Übernachtungen ein Plus von 1,7 Prozent bei 1,4 Prozent mehr Gästen.

Im Jahr 2007 hatten im Freistaat Bayern 26,4 Millionen Gäste für 76,2 Millionen Übernachtungen gesorgt. Das Wachstum lag damals bei 3,6 Prozent bei den Ankünften und 2,1 Prozent bei den Übernachtungen. Die Zahl der Gäste im Freistaat ist in der Realität nochmals deutlich höher, da die Statistik lediglich die Beherbergungsbetriebe mit mehr acht Gästebetten erfasst.

Start der Verkehrsinformationsagentur Bayern VIB

"Schneller, einfacher und umweltschonender ans Ziel". So beschreiben Innenminister Joachim Herrmann und Dr. Hans-Jörg Grundmann von Siemens Mobility das neue Verkehrsinformationsangebot.

Die privatwirtschaftlich organisierte, aber vom Freistaat unterstützte VIB stellt eine Informationsplattform

bereit, die nicht nur 140.000 Straßen- und Schienenkilometer, sondern auch die aktuelle und prognostizierte Verkehrslage, das Straßenwetter oder Fahrradrouten umfasst.

www.bayerninfo.de

Das Filetstück des Angebots ist die Reiseauskunft auf www.bayerninfo.de auf die künftig jeder Verkehrsteilnehmer kostenlos zugreifen kann. "Es ist wichtiger denn je, Belastungen für die Umwelt und wirtschaftliche Einbußen durch Verkehrsstaus zu verringern".

"Wenn es um Lebensqualität und wirtschaftliche Potenz geht, belegt Bayern

seit Jahren einen Spitzenplatz unter den Bundesländern. Die VIB soll durch eine signifikante Verbesserung der Mobilität dazu beitragen, dass dies auch in Zukunft so bleibt. Ich freue mich, dass wir nun den offiziellen Betrieb der VIB starten können", teilte der Innenminister anlässlich der Inbetriebnahme der VIB mit.

Die VIB hat seit Januar 2006 im Auftrag des Freistaates ein umfangreiches Netz von Verkehrsinformativen aufgebaut, das nun öffentlichen und privaten Kunden zur Verfügung gestellt wird.

"Damit die VIB ihr Angebot in den nächsten Jahren Zug um Zug weiter ausbauen und verbessern kann, werden wir sie in einer Art Public-Private-Partnership bei der Erschließung zusätzlicher Daten oder bei Verhandlungen mit Kommunen auch weiterhin unterstützen", so Herrmann.

"Die VIB unterstützt die effiziente Nutzung der Verkehrsinfrastruktur in Bayern" sagte Dr. Hans-Jörg Grundmann, CEO von Siemens Mobility. "Siemens Mobility ist der Spezialist für Lösungen zu Mobilität von Menschen und Gütern. Es ist an der Zeit, die vielen vorhandenen Einzellösungen auf intelligente Weise so miteinander zu verknüpfen, dass jedes Verkehrssystem seine Stärken ausspielen kann. Für uns ist die VIB ein gelungenes Beispiel für die Vernetzung der Verkehrsträger und die Bündelung von Verkehrsinformationen im Sinne unseres Mottos "Complete mobility".

Die VIB GmbH wird von einem Konsortium unter Leitung der Firma Siemens betrieben. Weitere Partner sind die Firmen PTV aus Karlsruhe, Mentz Datenverarbeitung (VDV) aus München und micKS aus Oberstdorf.

Die Internationale Handwerksmesse Politische Drehscheibe seit über 60 Jahren

Traditioneller Dialog zwischen Handwerk und Politik
Treffpunkt der wichtigsten Handwerks- und Wirtschaftsverbände mit der Politik

Vor über einem halben Jahrhundert – im Frühjahr 1950 - setzte Theodor Heuß eine Tradition in Gang, die noch heute Bestand hat: Er nutzte die feierliche Eröffnung der Internationalen Handwerksmesse als Plattform, um den gesellschaftlichen sowie politischen Stellenwert des Handwerks in den Vordergrund zu rücken.

Heuß' Beispiel folgen seit Jahren wichtige Repräsentanten der deutschen Politik, so dass sich die Internationale Handwerksmesse seit mehr als 60 Jahren als wichtigste Bühne für den Dialog zwischen Handwerk und Politik darstellt.

Forum für Politik und Wirtschaft

Als eine Drehscheibe der Wirtschaftspolitik finden in ihrem Rahmen zukunftsweisende Spitzengespräche, Verbandstreffen, Kongresse und Tagungen statt – hier werden die politischen Belange des Handwerks thematisiert und gemeinsam mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik diskutiert.

Unter der Organisation der GHM Gesellschaft für Handwerksmessen mbH präsentiert sich die 61. Internationale Handwerksmesse als eine Messe des

Handwerks und für das Handwerk. „Die Internationale Handwerksmesse ist seit sechs Jahrzehnten sowohl in Aussteller- als auch in Besucheranzahl der größte internationale Marktplatz für handwerkliche Betriebe. Unter ihrem Dach treffen sich seit jeher Wirtschaftsverbände und Spitzenpolitiker, um für das Handwerk die Weichen in eine tragfähige Zukunft zu stellen. Wir als Veranstalter halten diese Drehscheibe in reger Bewegung, indem wir über den Teller-

rand blicken – und auch den Themen ein Forum bieten, die bislang noch zu wenig Aufmerksamkeit in der breiten Öffentlichkeit gefunden haben. Die Internationale Handwerksmesse ist somit die ideale Plattform, um die Belange des Handwerks sowohl auf gesellschaftlicher als auch politischer Ebene zu platzieren“, sagt Dieter Dohr, Vorsitzender der Geschäftsführung GHM.

So werden auch im Frühjahr 2009 Redner und Repräsentanten aus Handwerk und Politik Diskussionen zu aktuellen Themen führen – wie etwa der Erbschaftssteuer im Mittelstand, Generationen-Solidarität oder der künftigen sozialen Absicherung von Arbeitnehmern.

Spitzenumfeld für das "Spitzengespräch der Deutschen Wirtschaft"

In Zeiten konjunktureller Schwäche ist der Austausch zwischen Politik und Wirtschaft unersetzlich.

Die Internationale Handwerksmesse erweist sich hier als ein bewährtes



Umfeld: Auch in diesem Jahr nimmt die Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am traditionellen Münchener Spitzengespräch der Deutschen Wirtschaft teil. Am Freitag, den 13. März 2009 wird die Internationale Handwerksmesse somit zur Plattform für einen regen Meinungsaustausch zwischen Wirtschaftsverbänden und Politik.

Bereits zum dritten Mal in ihrer Amtszeit trifft die Kanzlerin auf die Vertreter der wichtigsten Verbände, um wichtige Fragen zur wirtschaftspolitischen Lage des Handwerks zu erörtern: darunter der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), Otto Kentzler, der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), Ludwig Georg Braun, Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt und der neue Chef des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), Prof. Dr. Hans-Peter Keitel.

Die Eröffnungsveranstaltung - dieses Jahr bereits am Mittwoch

Bei der diesjährigen Eröffnungsfeier, die am Mittwoch, den 11. März 2009 um 10 Uhr im Saal 14 des Internationalen Congress Centers München (ICM) stattfinden wird, geht es um das Erschaffen und Leben von gesellschaftlichen Werten.

In einer politischen Diskussionsrunde zum Thema „Das Handwerk: Werte schaffen – Werte leben“ äußern sich einflussreiche Personen aus Kirche, Politik und Verbandswesen dazu, wie mittelständische Unternehmen Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen nehmen.

Unter den geladenen Podiumsgästen sind der Erzbischof von München und Freising, Dr. Reinhard Marx, der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer und der ZDH-Präsident Otto

Kentzler. Heinrich Traublinger, Präsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern und Aufsichtsratsvorsitzender der GHM, übernimmt die offizielle Begrüßung.

Die Zukunft und den Nachwuchs des Handwerks immer im Blickfeld

Im Jahr 2009 treffen sich die Handwerksjunioren – die größte Nachwuchsorganisation für ehrenamtlich engagierte Handwerker – zum 39. Mal auf der Internationalen Handwerksmesse, um eine ihrer größten Veranstaltungen auszutragen: das alljährliche Internationale Forum der Junioren des Handwerks.

Unter der Fragestellung „Wohin steuert Deutschland?“ diskutieren am Samstag, den 14. März 2009 ab 14 Uhr Vertreter aus Politik und Wirtschaft über die Perspektiven junger Unternehmensgenerationen in handwerklichen Betrieben.

An der Podiumsdiskussion beteiligen sich Christine Scheel (Bündnis 90/Die Grünen), Florian Pronold (SPD), Alexander Dobrindt (CSU) und Dr. Daniel Volk (FDP). Die Moderation übernimmt Dr. Roman Leuthner, Chefredakteur der Deutschen Handwerkszeitung.

Im Mittelpunkt des Forums stehen nicht nur Dynamiken und Entwicklungen der Märkte, sondern auch deren politische Rahmenbedingungen oder gesellschaftliche Herausforderungen, wie der demografische Wandel in der Bevölkerung.

Damit ist die Internationale Handwerksmesse für die Handwerksjunioren der wichtigste Ort des Dialogs, um ihre Forderungen und Positionen mit Nachdruck öffentlich zu thematisieren.

Internationale Handwerksmesse 11. - 17. März 2009

Seit 1949 findet alljährlich im Frühjahr die Internationale Handwerksmesse statt – ein weltweit einzigartiges Messeereignis als Motor der Handwerkswirtschaft. Die Mehrbranchen-Messe zeigt einerseits Ausrüstungen für das mittelständische Gewerbe Europas, andererseits präsentiert sie das vielfältige Angebot europäischer Handwerksbetriebe. Die Internationale Handwerksmesse dient dem Handwerk außerdem als politische Plattform. Sie teilt sich in die zwei tragenden Säulen IHM PROFI und IHM PRIVAT. Während die IHM PROFI als Fachmesse für Technik, Werkstatt und Werkzeuge Fachleute aus verschiedensten Gewerken anspricht, ist die IHM PRIVAT eine Messe für Verbraucher. Als Publikumsmesse für Lebensart und Lebensraum präsentiert die IHM PRIVAT ihren Besuchern sowohl auserlesene Handwerkskunst als auch Handwerksleistungen.

Die GHM Gesellschaft für Handwerksmessen mbH entwickelt und organisiert Messen für alle Branchen des Handwerks und des Mittelstands. Auf diesem Gebiet ist das Unternehmen der führende Anbieter in Deutschland. Mit Sitz am Münchner Messegelände gelten sowohl die vier Verbraucher- als auch die acht Fachmessen der GHM als Branchen-Drehscheiben des deutschen und internationalen Handwerks. Die GHM ging aus dem 1948 gegründeten „Verein für Handwerksausstellungen und Messen e.V.“ hervor. Weitere Informationen sind erhältlich unter www.ghm.de.

Das Christliche Brauchtum im Jahreskreis

Aschermittwoch, Fasten und Fastenspeisen

Aschermittwoch

In alter Zeit begann die öffentliche Buße der Gläubigen, die sich einer schweren Sünde schuldig gemacht hatten, am Montag nach dem ersten Fastensonntag.

Als nach dem Konzil von Nizäa die Fastenzeit mit dem Aschermittwoch begann, wurde er der Tag der Ausweisung der Sünder. Im Gebiet unserer Liturgie wurde eine solche „Vertreibung“ aus der Kirche, der Ausschluss von der Liturgie, oftmals dramatisch gestaltet. Die Sünder wurden in Büßergewändern aus der Gemeinde getrieben und dabei mit Asche bestreut.

Schon gegen Ende des ersten Jahrtausends hatten sich viele Gläubige, die in der Gemeinde verblieben waren, ebenfalls mit Asche bestreut, umso ihre eigene Sündhaftigkeit und auch ihre Solidarität mit den Ausgeschlossenen zu bekunden.

Als dann der Brauch des öffentlichen Bekenntnisses der Schuld und des Ausschlusses aus der Gemeinde verloren ging, wurde am Bestreuen mit Asche festgehalten. Die Männer streuten sich die Asche auf das Haupt, den Frauen wurde ein Aschenkreuz auf die Stirn gezeichnet. Das erste bekannte Gebet zur Segnung dieser Asche



Palmkätzchen

stammt aus dem 11. Jahrhundert. Im 12. Jahrhundert wird es dann Vorschrift, die Asche aus den geweihten Palmen der Palmsonntagsliturgie der vorausgegangenen Jahre zu gewinnen.

Die Segnung und das Auflegen der Asche sind bis heute Brauch am Aschermittwoch. Nach wie vor wird die Asche aus Palmbuschen gewonnen, die im Jahr zuvor bei der Palmprozession mitgetragen wurden.

Das Auflegen der Asche in Kreuzform – wie heute üblich – hat hohen Aussagecharakter. Der Verherrlichung des Christ-Königs bei der Palmprozession folgt die totale Demut, die durch das Auflegen der Asche symbolisiert wird.

Das Kreuz soll von einem Priester deutlich sichtbar auf der Stirn angebracht werden, der dabei die Worte



Ascheauflegung

spricht: „Gedenk oh` Mensch, Du bist Staub und zu Staube kehrst Du zurück“.

Der leibliche Mensch ist also Staub, wertlos und niedrig. Erst vor diesem Hintergrund soll uns deutlich werden, was die Annahme des Menschen, seine Erhöhung durch Gott bedeutet.

Auch wenn der Tod und das zu Staub werden des Leibes uns allen zuteil wird, so sollten wir gerade in der österlichen Zeit erkennen, dass er nur ein Durchgang in die Herrlichkeit des Auferstandenen ist.

Brauchtum

Mit dem Aschermittwoch geht die Ausgelassenheit der vorausgehenden Faschingszeit zu Ende.



Geldbeutelwaschen in München

Vielorts hat man an diesem Tag den alten Brauch wieder belebt, den im Fasching arg beanspruchten Geldbeutel zu waschen. In München wird diese Zeremonie im Fischbrunnen am Marienplatz vollzogen.

Auch der politische Aschermittwoch hat in Bayern schon eine lange Tradition. Die Parteien stellen dabei in größeren und kleineren Veranstaltungen in Passau, Vilshofen und in vielen anderen bayerischen Orten in meist deftiger Rede ihre Programme und auch ihre Abgrenzung zu ihren politischen Gegnern dar. Erst danach ist man bereit zur Stille der Fastenzeit überzugehen.

Die geweihte Asche wurde früher auch als probates Mittel bei Unpässlichkeiten und Plagen eingesetzt. Man hat sie angewendet bei Kopfweg und auch Tieren bei Krankheiten und Seuchen ins Futter gemischt. Zur Vorbeugung vor Missernten wurde geweihte Asche auch auf die Felder gestreut.

*Adolf Dinglreiter, MdL a. D.
Landesvorsitzender*

Fasten und Fastenspeisen

Der Aschermittwoch setzt den kulinarischen Genüssen, zumindest vorübergehend, ein Ende: Es beginnt die Fastenzeit, eine Zeit der Buße und der Besinnung. Sie dauert 40 Tage und endet am Karsamstag. Die Zahl 40 ist dabei nicht ohne Bedeutung: 40 Tage und Nächte dauerte die Sintflut, 40 Tage war Moses auf dem Berg Sinai, 40 Jahre warteten die Israeliten auf die Heimkehr ins Gelobte Land, und 40 Tage fastete Christus vor seinem öffentlichen Auftreten in der Wüste.

Früher gingen allen kirchlichen Festen Fasttage voraus. Neben der vorösterlichen Fastenzeit gab es auch ein Ernte-, Martini-, Weihnachts- und Silvesterfasten sowie das Fasten an allen Freitagen. Das ergab oft bis zu 120 Fastentage im Jahr. Untersagt an diesen Tagen war der Verzehr von Fleisch von warmblütigen Tieren sowie der Genuss von tierischen Produkten wie Milch, Käse, Butter und Eier. Die Einhaltung dieser Gebote wurde sogar von der weltlichen Obrigkeit kontrolliert, auch durch Besuche in Gaststätten. Erst im 16. Jahrhundert erteilte der Papst eine Dispens für Butter, Milch und Käse, nicht aber für Eier, „denn“, so sagte man, „das Ei ist nichts anderes als flüssiges Fleisch“.

Eine typische Fastennahrung waren Brot, Brezen und Mehlsuppen. Besonders streng eingehalten wurde das Fastengebot in den Klöstern, wo während der ganzen Fastenzeit auch kein Fleisch serviert wurde. Man wick deshalb auf Fisch aus. In manchen Klöstern, so beispielsweise im oberösterreichischen Kloster Kremsmünster, standen für diese Tage große Fischbeken und Weiher zur Verfügung. Das von einzelnen Klosterbrauereien

speziell in der Fastenzeit ausgeschenkte Starkbier stellte dagegen keinen Verstoß gegen die Fastenordnung dar, denn nach einer alten klösterlichen Regel „bricht Flüssiges das Fasten nicht“. Es war als Stärkung für den durch Fasten geschwächten Körper erlaubt. An diese Tradition knüpfen noch heute viele unserer Brauereien an, die in der Fastenzeit ihre Starkbiere zum Ausschank bringen.

Am bekanntesten ist wohl der „Salvator“, ein besonders kräftiges Fastenbier mit einer Stammwürze von 18,3 Prozent und einem



Alkoholgehalt von 7,5 Prozent, das die Paulanermönche einst in ihrer Brauerei in der Au, einem Münchner Stadtteil, herstellten. Seit 1780 gibt es zudem einen feierlichen „Salvator-Anstich“, ein Ereignis, das bis in unsere Tage mit recht üppigen kulinarischen Freuden verbunden ist. Natürlich versuchte man früher, auch in den Klöstern, die strengen Fastengebote elegant durch delikate Fastenspeisen zu umgehen. Es waren Speisen, bei denen man bei aller Enthaltensamkeit von Fleisch keineswegs auf gewohnte Gaumenfreuden verzichten musste

So verzeichnet die Regensburger Pfarrhofsköchin Anna Huber in ihrem Kochbuch „Die vollständige Fastenküche“ aus dem Jahre 1870 allein 46 verschiedene Fastensuppen, darunter auch delikate Krebs-, Froschschenkel- und Fischsuppen. Recht beliebt war

auch die Biersuppe. Verständnisvoll vermerkt die versierte Köchin Anna Huber noch in ihren Aufzeichnungen zu den Rezepten: „Die Fastenküche erfordert stets das meiste Nachdenken und den meisten Aufwand an Geschicklichkeit“.

Die ehemals strengen Fastengebote, festgelegt in einer eigenen Fastenordnung, sind in den letzten Jahren von der Kirche sehr gemildert und den heutigen Gegebenheiten angepasst worden.

Dem Geist des Fastengebotes entspricht es weit besser, nach freier Wahl auf etwas Liebgewordenes zu verzichten und sich im karitativen Bereich zu engagieren. Nichts gemein mit dem von der Kirche vorgeschriebenen Fasten haben dagegen die Fastenkuren, denen sich heute viele freiwillig aus gesundheitlichen und andern Gründen unterziehen.

Fastenzeiten aus religiösen Motiven kennt man übrigens nicht nur bei uns, in den christlichen Religionen waren sie bereits im Altertum üblich. Auch im Alten Testament steht etwas darüber. Im Islam und in anderen Religionen, aber auch bei Naturvölkern sind Fastenzeiten als Vorbereitung auf Fest- oder Jahreszeiten vorgeschrieben.

Nach dem Alten Testament sollte das Fasten, das streng überwacht wurde, zur „Unterdrückung körperlicher Gelüste und zur Versöhnung mit Gott“ beitragen. Neben öffentlichen Aufrufen zum Fasten in Kriegs- und Notzeiten galt das private Fasten als Ausdruck von Schmerz und Trauer.

*Entnommen dem Buch
"Wie's in Bayern der Brauch ist"
von Dr. Albert Bichler*

Revolution! Bayern 1918/19

Im Rahmen der Geschichtsarbeit haben Mitglieder des Kreisverbandes München die Ausstellung "Revolution! Bayern 1918/19" im Münchner Literaturhaus besucht und sich unter der sachkundigen Führung des Projektleiters vom Haus der Bayerischen Geschichte, Josef Kirmeier, über die Vorgänge vor 90 Jahren informiert.



Josef Kirmeier

Die Ausstellung war eine Gemeinschaftsarbeit des Hauses der Bayerischen Geschichte, des Instituts für Bayerische Geschichte der LMU München, des Hauptstaatsarchivs, des Literaturhauses München und der monacensia der Münchner Stadtbibliothek. Der Inhalt der Ausstellung fasst eine Darstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte in übersichtlicher Weise zusammen:

„War einmal ein Revoluzzer, / Im Zivilstand Lampenputzer; / Ging im Revolverschritt / Mit den Revoluzzern

mit. / Und er schrie: ‚Ich revolütze!‘ / Und die Revoluzzermütze / Schob er auf das linke Ohr; / Kam sich höchst gefährlich vor.“

Diesen Schüttelreim stellte Erich Mühsam an den Beginn eines Spottgedichts, das er 1907 der „deutschen Sozialdemokratie“ widmete – in deren revolutionäres Potenzial er nur wenig Vertrauen setzte. Mühsams Lampenputzer marschiert bei der Revolution zwar mit, will aber keinesfalls seine geliebten Laternen abgerissen und zum Barrikadenbau verwendet sehen

– „Laßt die Lampen stehn, ich bitt! / Denn sonst spiel ich nicht mehr mit!“.

Ein gutes Jahrzehnt später musste Erich Mühsam selbst erleben, dass mit deutschen Lampenputzern kein Staat zu machen war: Gemeinsam mit anderen Literaten und Intellektuellen scheiterte er kläglich mit dem Versuch, eine eigene „Räterepublik Baiern“ zu schaffen und politisch zu stabilisieren.

Revolutionen finden sich in der deutschen Geschichte nur selten; im konservativen Bayern rechnet man mit ihnen noch viel weniger. Und doch wartet gerade Bayern mit einer Revolution

auf, die zu den spannendsten Kapiteln der deutschen Geschichte gehört: Die Revolution der Jahre 1918/19, der sich politisches Chaos und schließlich ein veritabler Bürgerkrieg anschlossen.

Dass selbst die Bezeichnung „Freistaat“, mit der sich das heute Bayern gerne präsentiert, auf die Revolution zurückgeht, ist kaum bekannt – ebenso wenig ist es die Revolution, die weitgehend aus dem öffentlichen Gedächtnis getilgt ist.

Der 90. Jahrestag der Münchner Revolution bietet die Gelegenheit, an dieses aufregende Kapitel der bayerischen Geschichte zu erinnern.



Das Haus der Bayerischen Geschichte, das Bayerische Hauptstaatsarchiv und das Institut für Bayerische Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München nehmen den Jahrestag zum Anlass, im Literaturhaus München eine Ausstellung über Revolution, Räterepublik und Bürgerkrieg zu zeigen.

Schwerpunkte und Abteilungen:

1. Hintergründe

Die Münchner Revolution entstand keineswegs aus dem Nichts oder wurde der ahnungslosen Bevölkerung aufgestülpt – sie war vielmehr der Endpunkt einer gesellschaftlichen und politischen Krise, die sich von Kriegsjahr zu Kriegsjahr immer weiter verschärft hatte.

Viele Menschen hatten Angehörige verloren und lebten einen Alltag in Hunger und Not.

Die Regierung und der König schienen nicht nur unfähig, den Krieg zu beenden, sondern galten immer mehr als die eigentliche Ursache der Probleme. Die Autoritätskrise der bayerischen Monarchie und die Friedenssehnsucht der Menschen verdichteten sich im Lauf des Jahres 1918 zu einem explosiven Gemisch.

Die gärende Situation um 1918 und die Not der Menschen werden durch ein nachgebautes Wirtshaus in Szene gesetzt: Hier kulminierten Hunger und Elend, hier spitzten sich Gerüchte und Stimmungen zu. In den großen Münchner Wirtshäusern spielten sich zudem die wichtigsten Akte des Revolutionsdramas der folgenden Monate ab – von Eisner, der im Münchner Mathäuser die Republik ausrief, bis hin zu den Kommunisten, die Monate später im Hofbräuhaus die Räterepublik proklamierten.

2. Revolution und Regierung Eisner

Zur Explosion kam das revolutionäre Stimmungsgemisch am 7. November 1918: Einer Großdemonstration schlossen sich nach und nach auch die

Münchner Garnisonen an. Der König fühlte sich von den Protesten bedroht und verließ noch am Abend seine Residenzstadt.

In der Nacht zum 8. November rief der Sozialist Kurt Eisner die Republik aus, genauer: den „Freistaat“ Bayern. Abrupt endeten damit 738 Jahre Herrschaft der Wittelsbacher, während die Sozialisten und Sozialdemokraten eine Regierung bildeten, die mit dem bisherigen Staatsapparat weiterregieren wollte.

In den folgenden Wochen versuchten die neuen Minister eine Reihe von Reformen zu initiieren, etwa zum Frauenwahlrecht. Es gelang ihnen dabei allerdings nicht, ihre Herrschaft zu stabilisieren. Bei den Wahlen zur bayerischen Nationalversammlung am 12.



Januar 1919 sank die USPD von Ministerpräsident Eisner mit nur 2,5 % der Stimmen zu einer Splittergruppe ab. In den politischen Wirren der folgenden Tage wurde Eisner auf dem Weg in den Landtag am 21. Februar von Anton Graf von Arco auf offener Straße erschossen.

Die wechselhafte Entwicklung der Regierung Eisner erschließt sich dem Besucher auf Bild- und Texttafeln und vor allem durch Hörstationen, die Zeitgenossen zu Wort kommen lassen.

3. Interregnum

Nach Eisners Ermordung und den Attentaten im Landtag versanken München und Bayern im politischen Chaos.

Die Landtagsabgeordneten zerstreuten sich und die Regierungsmitglieder waren untergetaucht. Die Macht lag auf der Straße – und die Räte, die sich im Zuge des Umsturzes vom 7. November gebildet hatten, ergriffen sie. Neue zentrale Rätegremien bildeten sich und ein gesamt-bayerischer Kongress wurde einberufen. Dort sollte die Entscheidung zwischen parlamentarischer Demokratie und Räte-system fallen.

Die Mehrzahl der Delegierten stimmte gegen eine Räterepublik. Schließlich

kam ein Abkommen mit den Landtagsabgeordneten zustande, die sich im Norden Bayerns neu organisiert hatten. Aber auch die neue Regierung mit dem Sozialdemokraten Johannes Hoffmann an der Spitze konnte

die politische Situation nicht stabilisieren.

Die zweite Revolution, der bayerische Rätekongress und das Scheitern der in der Landeshauptstadt einflusslosen Regierung Hoffmann stehen im Mittelpunkt der dritten Abteilung.

Mit Film- und Tonaufnahmen und Aussagen von Zeitgenossen wie Erich Mühsam und Philipp Löwenfeld wird die Zeit der zweiten Revolution dargestellt.

4. Erste Räterepublik

Aus dem politischen Chaos in München vermochte zunächst die extreme Linke Gewinn zu ziehen, deren Funktionäre am 7. April die „Bayerische Räterepublik“ ausriefen.

Dies offenbarte die Machtlosigkeit der Regierung und verschaffte den Revolutionären in München freie Hand. Ruhe ins politische Leben der Hauptstadt kehrte dennoch nicht ein: Die Lage blieb instabil, die neuen Machthaber suchten tastend nach neuen politischen Möglichkeiten und nach Wegen aus der wirtschaftlichen Krise.

In dieser Abteilung stehen die Fragen nach Zusammensetzung und Funktionsweise einer Räterepublik im Mittelpunkt, die am Beispiel der Münchner Entwicklung und Akteure beantwortet werden. Ein Berg an Aufrufen und Schriftstücken setzt



den politischen Versuch der Räterepublik und deren Prinzip von Trial and Error eindrücklich in Szene. Bei den präsentierten Aufrufen handelt es sich größtenteils um noch nie gezeigtes Material.

5. Zweite Räterepublik und Bamberger Regierung



Der gewählte Ministerpräsident Hoffmann floh mit seinen Anhängern nach Bamberg, da die fränkische Bischofsstadt revolutionärer Umtriebe unverdächtig war.

Mitte April rüsteten sich die bürgerlichen Anhänger des Ministerpräsidenten zum Kampf und standen in München gegen die Räterepublik auf. Nach blutigen Gefechten riefen die Betriebs- und Soldatenräte im Hofbräuhaus in München die kommunistische Räterepublik aus. In dieser radikalsten Phase der Revolution wurden eine Rote Armee aufgestellt und das Bürgertum entwaffnet.

Es kam zu Festnahmen politischer Gegner bis hin zum Geiselmord.

6. Bürgerkrieg

Diese blutige Phase im Frühjahr 1919 entwickelte sich zu einem Bürgerkrieg. Am 1. Mai schlossen Reichswehr- und Freikorpseneinheiten – die „Weißen“ – einen Belagerungsring um München. In tagelangem Häuserkampf eroberten sie die Landeshauptstadt von den „Roten“, der Räteregierung, zurück.

Die Kämpfe werden durch militärische Ausrüstung der Kontrahenten und eine große Barrikade augenscheinlich gemacht.

7. Nachwirkungen und Mythos

Nach der Niederschlagung der Räterepublik setzten sich vorerst die parlamentarischen Kräfte durch. Bereits im Mai 1919 wurde die Bayerische Verfassung verabschiedet. Doch schlug das Pendel nun in die entgegen gesetzte Richtung aus und Bayern entwickelte sich in der Weimarer Republik zu einem Sammelbecken für nationalkonservative und völkische Gruppierungen.

Unmittelbar nach der Niederschlagung der zweiten Räterepublik kam es zu einer Verhaftungswelle. Zahlreiche vermeintliche und tatsächliche Revolutionäre wurden festgenommen. Die Anführer von Revolution und Räterepublik wurden teilweise zu hohen Haftstrafen oder zum Tode verurteilt. Rechte Gewaltdelikte wurden dagegen kaum geahndet.

Lange Zeit blieb der Mythos die einzige Reflexion der historischen Ereignisse von Revolution und Räterepublik. Ausdruck hierfür ist eine regelrechte Presseflut, in der sowohl auf linker wie auf rechter Seite die Opfer der Revolution zu Märtyrern und die Überlebenden zu Helden gemacht wurden.

Es werden zahlreiche Presseauschnitte aus der Weimarer Republik gezeigt, viele davon bisher unveröffentlicht. Zwei illustrierte Zeitschriften werden als Faksimile zum Durchblättern bereitgestellt.

8. Literaten

Die Revolution, die zunehmende Radikalisierung bis hin zur kommunistischen Räterepublik, hat – angefangen bei expressionistischen Dichtungen bis hin zu Autobiografien – auch in die Literatur Eingang gefunden. Literaten wie Oskar Maria Graf, Ernst Toller und Erich Mühsam erzählen von Leid und Elend, von der Zuspitzung der politischen Situation und gewähren Einblicke in die Gefühls- und Gedankenwelt zur Zeit des politischen Umsturzes.

Nach der Niederschlagung der Räterepublik wurden die Revolutionäre verhaftet und verurteilt – darunter auch einige Literaten. In ihrer Haftzeit entstanden weitere Werke, die die Haftbedingungen und das konsequente und zum Teil einseitige Vorgehen gegen die „Roten“ in eindrucksvoller Weise beschreiben. In einer abschließenden Abteilung werden die Literaten und die Aufarbeitung der Revolution in den Mittelpunkt gerückt.

Der Entstehungshintergrund der Werke aus der Zeit der Haft, und die Haftbedingungen werden dem Besucher anhand einer Gefängnisinszenierung verdeutlicht.

Eine Zeitleiste außerhalb der Führungslinie führt dem Besucher die Entwicklungen der Revolutionszeit noch einmal gebündelt vor Augen.

Ein interaktiver Stadtplan Münchens erzählt anhand wichtiger Orte die Geschichte der Revolution und ihrer Folgen von der Friedensdemonstration am 7.11.1918 auf der Theresienwiese bis zur Niederschlagung der 2. Räterepublik im Mai 1919.

Auf einer digitalen Karte Bayerns wird in kurzen Artikeln geschildert wie sich die Revolution von 1918 außerhalb Münchens zugetragen hat. Bislang werden 18 Orte behandelt, in einem interaktiven Internetprojekt wird externen Nutzern die Möglichkeit gegeben, Beiträge über die Revolution in ihren Gemeinden in Text und Bild vorzustellen.

Ziel ist eine Dokumentation der Umbruchszeit nach dem Sturz der Wittelsbacher Monarchie, die sich auf ganz Bayern bezieht.

Virtuelle Präsentation zum 475. Todestag von Johannes Aventinus (1477-1534)

www.gda.bayern.de

Der am 4. Juli 1477 geborene Humanist Johannes Turmair (Aventinus) gilt gemeinhin als einer der großen und einflussreichen Väter der bayerischen Geschichtsschreibung.

Turmair, der sich nach seiner Heimatstadt Abensberg "Aventinus" nannte, war nach einer Studienzeit als Prinzen-erzieher am Münchner Hof tätig. er verfasste als wittelbacher Hofhistoriker in den Jahren 1517 bis 1521 die "Annales dudum boariae"

(Annalen der Herzöge von Bayern) und einige Jahre später seine berühmte, volkstümliche "Baierische Chronik".

Aventinus verwendete für seine Werke erstmals die reiche Überlieferung der bayerischen Klosterarchive und



Aventinus

-bibliotheken. Zugleich verherrlichte er in seinen Schriften die bayerische Vergangenheit und übte mit seinem Geschichtsbild großen Einfluss auf die bayerische Landesgeschichte aus.

Eine (nicht vollständige) Ausgabe seiner Werke ist zwischen 1881 und 1908 in sechs Bänden erschienen, herausgegeben von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (diese Ausgabe ist ebenfalls im Internet abrufbar unter: www.bayerische-landesbibliothek-online.de).

Aventinus starb am 9. Januar 1534 in Regensburg. Anlässlich seines 475. Todestages stellt das Bayerische Hauptstaatsarchiv in einer Internetprä-

sentation ausgewählte Archivalien zur Verfügung.

Die jetzt frei geschaltete Internetpräsentation enthält mehrere, teils unbekannte originale Schriftstücke zu seiner Biographie sowie zwei Handschriften mit einer von Aventinus geschriebenen Regensburger Stadtgeschichte. Aventinus verfasste die Stadtgeschichte in seinen letzten Lebensjahren in Regensburg. Darin hob er die historische Bedeutung und das hohe Alter der Stadt Regensburg hervor. Diese beiden aus dem 16. Jahrhundert stammenden wertvollen Handschriften werden ebenfalls im Original präsentiert.

Die virtuelle Präsentation ist ein Gemeinschaftsprojekt der staatlichen Archive Bayern und des Amtes für Archiv und Denkmalpflege der Stadt Regensburg.

Hohe Auszeichnungen für Josef Kirchmeier

Unser stellvertretender Landesvorsitzender und Vorsitzender des Kreisverbandes München und Umgebung e.V., Josef Kirchmeier, hatte im vergangenen Herbst nach 38 Jahren nicht mehr für den Bezirkstag von Oberbayern kandidiert. Sein Ausscheiden aus dem Amt nahmen verschiedene Vereine und Verbände zum Anlass, dem langjährigen Bezirksrat mit hohen Auszeichnungen und Ehrungen zu danken.

Den Reigen eröffneten die Münchner Schützen, die Josef Kirchmeier bereits auf ihrer Jahreshauptversammlung, Anfang vergangenen Jahres, zum Ehrenmitglied ernannten (WBR Bericht in 3/2008).

Die oberbayerischen Schützen ehrten Josef Kirchmeier nach der Schützenwallfahrt nach Maria Thalheim im vergangenen August. Der 1. Bezirksschützenmeister, Eberhard Schuhmann, überreichte einen handgeschnitzten Engel mit Schützenhut und Gewehr, da Kirchmeier mit den höchsten Auszeichnungen des Schützenbezirks Oberbayern, wie der Goldenen Gams und der Verdienstnadel, bereits vor Jahren ausgezeichnet wurde. Die oberbayerischen Schützen bedankten sich mit diesem Geschenk für die jahrzehntelange Unterstützung, die sie durch Josef Kirchmeier erfahren hatten.

Den Abschluss des letztjährigen Oktoberfest-Landesschießens am 5. Oktober wählte der 1. Landesschützenmeister des Bayerischen Sportschützen-Bundes, Wolfgang Kink, um den Dank

der bayerischen Schützen abzustatten. Er zeichnete den scheidenden Bezirksrat Josef Kirchmeier mit dem „Großen Ehrenzeichen in Gold des BSSB“ aus und dankte ihm für sein langjähriges Engagement für das Vereinswesen der bayerischen Schützen. In dem Besitzzeugnis zu dieser Auszeichnung werden die „Besonderen Verdienste“ um das Schützenwesen nochmals hervorgehoben. Josef Kirchmeier ist selbst Mitglied bei den Schützen und auch



Josef Kirchmeier, Wolfgang Kink, Heinrich Traublinger, MdL a.D.

Ehrenschützenmeister bei der Münchner Schützengesellschaft „Zwölf Apostel e.V.“. Gleichzeitig ausgezeichnet wurde auch der langjährige Landtagsabgeordnete Heinrich Traublinger, ebenfalls aus München.

Der Abschluss der Ehrungen fand statt nach dem Adventssingen des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützen-Kompanien, in Waakirchen im Dezember letzten Jahres. Nach der Verabschiedung des früheren Ministerpräsidenten Günter Beckstein zeichneten

Landeshauptmann Karl Steininger und sein Stellvertreter, Martin Haberfellner, den nunmehr bereits aus seinem Amt geschiedenen Bezirksrat Josef Kirchmeier aus. Kirchmeier hatte bei vielen Gelegenheiten den Bezirkstag von Oberbayern und den Bayernbund bei Veranstaltungen der Gebirgsschützen vertreten. Darüberhinaus setzte er sich in seiner politischen Tätigkeit über viele Jahre hinweg für die Belange der Gebirgsschützen ein. Wie der scheidende Ministerpräsident Günter Beckstein wurde Josef Kirchmeier mit der „Silbernen Verdienstmedaille am blauen Bande“ ausgezeichnet.

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„In Dank und Anerkennung wird der Bezirksrat a.D. Josef Kirchmeier mit der Verdienstmedaille des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützen – Kompanien ausgezeichnet“

*Kleinpienzenau am 8. Dezember 2008
Karl Steininger, Landeshauptmann*



Josef Kirchmeier, Karl Steininger, Martin Haberfellner

Der mit so hohen Auszeichnungen bedachte frühere Bezirksrat Josef Kirchmeier versprach, sich auch in Zukunft mit aller Kraft für die Belange der Heimatpflege und des Brauchtums einzusetzen, und darüberhinaus auch die sportlichen Bedürfnisse der Schützen nicht zu vergessen.

Verband der Bayerischen Bezirke

Manfred Hölzlein als Verbandspräsident wiedergewählt



Das neugewählte Präsidium

Auf der Verbandsversammlung der bayerischen Bezirke im mittelfränkischen Bad Windsheim wurde der niederbayerische Bezirkstagspräsident Manfred Hölzlein, Mitglied in unserem Landesbeirat, für weitere 5 Jahre als Verbandspräsident wiedergewählt. Er erhielt 47 von 63 Stimmen.

Als Nachfolger des früheren oberbayerischen Bezirkstagspräsidenten Franz Jungwirth, ebenfalls Bayernbundmitglied seit vielen Jahren, wurde der oberfränkische Bezirkstagspräsident Günter Denzler gewählt.

In seinem Amt bestätigt wurde als 2. Stellvertreter Fritz Körber aus Mittelfranken. Die Verbandsspitze wird komplettiert durch das geschäftsführende Präsidiumsmitglied Norbert Kraxenberger aus München, der auch Mitglied des Bayernbundes ist.

Neben den klassischen Feldern der Bezirksarbeit wie Sozialhilfe und Behindertenarbeit versprach Verbandspräsident Hölzlein sich auch künftig für die Belange der regionalen Kulturarbeit einzusetzen. Dabei gab er zu bedenken, dass sich kulturelle Einrichtungen künftig auch verstärkt den Bedürfnissen von Senioren und Behinderten annehmen müssen. Dar-

überhinaus gab er zu bedenken, dass gerade im Hinblick auf die Jugend, neben den traditionellen Strukturen der Heimatpflege und der Traditionsbewahrung auch moderne Entwicklungen zu beachten sind, gerade unter dem Vorzeichen, Fehlentwicklungen rechtzeitig zu erkennen und in positive Richtungen zu lenken.

Da sich auch der Bayernbund der regionalen Kulturarbeit verschrieben hat, wird es in Zukunft auf diesem Gebiete zu einer verstärkten Zusammenarbeit kommen.

*Josef Kirchmeier
stv. Landesvorsitzender*

Josef Mederer - ein echter Sechziger



Josef Mederer

Wenn der oberbayerische Bezirkstagspräsident Josef Mederer auch dem FC Bayern die Daumen drückt, so ist er seit kurzem doch ein echter „Sechziger: Josef Mederer, auch Bürgermeister von Schwabhausen, beging Ende Januar seinen 60. Geburtstag im Kreise zahlreicher Freunde im Gasthof Post in Schwabhausen.

Keiner würde dem sportlichen Politiker, Abonnementteilnehmer am jährlichen Haarer Halbmarathon, seine Jahre ansehen. Ein kurzer Blick auf seine Geburtsurkunde lässt allerdings keinen anderen Schluss zu. Wenige

Wochen vor diesem Ereignis wurde Josef Mederer nach mehreren Jahren als Vizepräsident nach der letzten Bezirkstagswahl zum Präsidenten des Bezirkstags von Oberbayern gewählt. Damit startet er eine weitere politische Karriere zu einem Zeitpunkt wo andere bereits ans aufhören denken. Nicht so Josef Mederer. Seine Vitalität eröffnet ihm die Aussicht auf mehr als eine Amtszeit. Fit hält er sich auch beim Joggen und im Umgang mit seinen Enkeln. Bodenhaftung nicht verlieren, hinschauen und zuhören sind Grundsätze, die Josef Mederer in seiner politischen Arbeit stets verfolgt hat. Dies hat ihm auch den Weg zu den Herzen vieler Menschen geebnet, mit denen er gerne bei einem Bier oder einem Kaffee beisammensitzt. Dass ihm seine Ämter große Freude bereiten merkt man an fast Allem was er anfängt oder weiterführt. Alles scheint ihm leicht von der Hand zu gehen. Hohe Wertschätzung genießt er daher bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sei es in seiner Gemeinde, dem Bezirk oder seinen Einrichtungen.

Bayern ist seine Heimat und für ihn die richtige Mischung aus Bodenständigkeit und Modernität. So war es nur logisch, dass er sich schon vor Jahren dem Kreisverband München und Umgebung e.V. des Bayernbundes angeschlossen hat, und das gewiss nicht nur als passives Mitglied. Im Sommer letzten Jahres drängte er auf die Gründung eines eigenen Kreisverbandes Dachau, was er gleich mit der Werbung neuer Mitglieder vorantrieb und letztendlich als Gründungsmitglied begleitete.

Der Bayernbund und die Weiß-Blaue Rundschau wünschen dem „jugendlichen Jubilar“ alles Gute und weiterhin viel Erfolg und Gesundheit. Darüberhinaus hoffen wir auch auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit zum Wohle unserer Heimat.

*Josef Kirchmeier
Stv. Landesvorsitzender*

Volksmusik im Bezirk Oberfranken Bläser und Streicher spielten gemeinsam auf

Erstmals fanden in diesem Jahr der fränkische Geigentag und der fränkische Bläserstag zur selben Zeit am selben Ort statt. Am 7. Februar 2009 hieß das Motto in Mühlendorf im Landkreis Bamberg nicht nur „Auf! Blasen!“, sondern auch „Frisch gestrichen!“.

Rund 70 Musikanten aus ganz Franken und Umgebung sind der Einladung der Beratungsstelle für Volksmusik des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege in Bayreuth und des Bezirks Oberfranken gefolgt und haben einen Tag lang gemeinsam musiziert und die angebotenen Fortbildungen besucht.

Bläser und Streicher wurden in gemischte Kleingruppen aufgeteilt. Die Gruppen übten auswendig oder nach Noten Tanzmusikstücke ein. Jeder Gruppe stand ein erfahrener Referent zur Seite. Auch das Angebot zur Gruppenfortbildung wurde rege wahrgenommen. Hierbei ging es um den musikalischen Musizierstil, das Spiel frei nach Gehör sowie traditionelle und experimentelle Musizierformen. Zwischen der Gruppenarbeit wurden zudem weitere interessante musikalische Workshops angeboten: Klarinetten-Trios, ein Kontrabassintensivkurs, Improvisation oder ein Blitz-Tanzkurs standen zur Auswahl. Ein weiterer Workshop beschäftigte sich mit der so genannten „Fränkischen Streich“, einer Bläser- und Streicherbesetzung nach alten Handschriften. Der fränkische Bläserstag und der fränkische Geigentag endeten mit einem

klangreichen Faschingsvolkstanz in der „Alten Mühle“ in Mühlendorf, bei dem unter anderem auch die Teilnehmer- und Workshopgruppen ihr tagsüber eingeübtes Repertoire zum Besten gaben.

„Es war ein gelungener Tag und die Musikanten fühlten sich in Mühlendorf sehr wohl. Sicher wird es im kommenden Jahr eine Wiederholung der Veranstaltung geben“, freute sich Carolin Pruy, die Leiterin der



Bläser und Streicher spielen gemeinsam die "Fränkische Streich"

Beratungsstelle für Volksmusik in Franken – Arbeitsstelle Bayreuth über die positive Resonanz.

Buntes Programm mit fränkischer Volksmusik

Die Beratungsstelle für Volksmusik in Franken, einer Dienststelle des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e.V. mit Sitz in Bayreuth, und die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Fränkische Volksmusik Bezirk Oberbayern e.V. haben zahlreiche Volksmusikkonzerte und -fortbildungen organisiert:

15. März in Altenplos im Landkreis Bayreuth

"Konzertina zum Kaffee"

9.-10. Mai im Bauernhofmuseum in Frensdorf

"13. Oberfränkischer Trachtenmarkt" mit Musik und Tracht

26. September in Arzberg

"Oberfränkisches Volksmusikfest"

Neue Infobroschüre für bayerische Schlösser und Gärten

Die rund 90-seitige Broschüre "Staatliche Schlösser und Gärten in Bayern: Besucherinformationen 2009" bietet Fotos und Kurzbeschreibungen zu allen Sehenswürdigkeiten der Bayerischen Schlösserverwaltung. Das Heft informiert zudem über die Öffnungszeiten, Eintrittspreise und Sonderausstellungen.

Die "Besucherinformation 2009" ist in den Museumsläden der Schlösser gegen eine Schutzgebühr von 1.-- €

erhältlich oder kann gegen Ein-sendung von € 2,45 in Briefmarken direkt bestellt werden bei:

Bayer. Schlösserverwaltung,
Postfach 202063
80020 München
Tel.:
089/17908-169





Bayerische Gebirgsschützen

Bundesgeneralversammlung am 29. März 2009 in Bad Reichenhall

von Hans Baur

Bad Reichenhall liegt zauberhaft in einem Talkessel der Saalach, schützend umgeben von Hochstaufen, Zwiesel, Thumseebergen, Müllnerberg, Lattengebirge und Unersberg. Es ist eines der größten bayerischen Staatsbäder. Seine berühmten Salzquellen wurden schon in der Stein- und Bronzezeit genutzt, sie bestimmten Dasein und Entwicklung der Stadt bis heute. Stadtrechte verlieh um 1158 Heinrich der Löwe. Ende des 13. Jahrhunderts erhielt der Ort eine Stadtmauer (Reste erhalten). Im Mittelalter längere Zeit von Bayern, Berchtesgaden und Salzburg umstritten, blieb er seit 1587 endgültig bayerisch. 1611-1619 wurde eine Soleleitung zur Siedeanlage von Traunstein, 1810 bis Rosenheim geführt. Dann erkannte man die Heilkraft der Salzquellen. 1846 eröffnete das später weltberühmte Heilbad seine Pforten.

Das Reichenhaller Salz war für die Kulturentwicklung Oberbayerns im Mittelalter von ausschlaggebender Bedeutung, viele Städte lebten und blühten damals im Wesentlichen vom Salzhandel.

Zahllose Brände haben das alte Ortsbild zerstört. 1834 sank fast die ganze Stadt in Asche, allein um den Florianiplatz blieben ältere Häuser heil. Was heute noch steht, ist zumeist verändert oder neu erbaut. Die romanische Stadtpfarrkirche St. Nikolaus (12. Jahrhundert) wurde vielfach verändert, die Aigidikirche (1159) nach dem Brande 1834 neugotisch wieder

eingerrichtet, die romanische Spitalkirche St. Johann im Innern barockisiert. Im Alten Rathaus (1851) ist ein Heimatmuseum mit vorgeschichtlicher Sammlung eingerichtet. Über die Altstadt blickt die seit dem 13. Jahrhundert mehrfach veränderte Burg Grutenstein.

Ein Kulturzentrum des Landes war das ehemalige Augustinerchorherrenstift St. Zeno, das 1136 gegründet, eine rege



Alte Saline, Bad Reichenhall

Kunstpflege entfaltete (heute Englische Fräulein). Die Münsterkirche, 1228 eingeweiht, war die größte romanische Basilika Oberbayerns. Ihr westliches Marmorportal (um 1200) ist ganz im romanischen Original erhalten. 1515-1520 erfolgte ein durchgreifender spätgotischer Umbau (uneinheitliche Ausstattung mit guten Einzelstücken). Die veränderten Klostergebäude umrahmen einen stimmungsvollen romanischen Kreuzgang.

Zwischen St. Zeno und der Altstadt hat sich das Kurviertel mit dem Staatl. Städt. Kurhaus, dem Kurpark nebst Gradierwerk, den Hotels und Kurheimen ausgebreitet. Die Alte Saline, der Quellenbau, wurde nach 1834 durch König Ludwig I. monumental erneu-

ert. Theatersaal, Symphonieorchester und unerschöpfliche Wander-, Sommer- und Wintersportgelegenheiten (Predigtstuhlbahn, Stadtberg-Sessellift) tragen in hohem Grade zur Beliebtheit des Bades bei.

Die Vorgänger der Reichenhaller Gebirgsschützenkompanie waren die „Püxenschützen zu Reichenhall“, die sich als „Königlich priv. Feuerschützen-Gesellschaft“ bis heute erhalten haben. Ihr Alter ist bis zum Jahr 1369 nachzuweisen.

Die Entstehung des Schützenwesens in den bayerischen und deutschen Städten hängt mit der alten Wehrverfassung der Bürger, aus deren Reihen sich in alter Zeit die "Armbrust-Schützenbruderschaften" mit zunächst kirchlicher und später die „Schützengesellschaften“

mit weltlichem Charakter bildeten. In allen kriegerischen Auseinandersetzungen stellten sie bis zum Jahr 1805 das Hauptkontingent zur Verteidigung unserer Stadt. Es ist mit Scherheit anzunehmen, dass eine große Anzahl der Gebirgsschützenkompanien Mitglieder der Schützengesellschaft waren, da ein Großteil der Schützen bei der Saline und deren Forstverwaltung Beschäftigung gefunden hatten. Später finden wir das Landwehrbataillon, dessen Mitglieder zum Großteil wiederum als Schützen nachzuweisen sind.

Beim Kampf um die Stadt gegen die Panduren 1742 wurde das Reichenhall'sche Schützenkorps von dem Kurfürsten und Kaiser Karl (Albrecht) mit einer Fahne, der sog. „Pan-

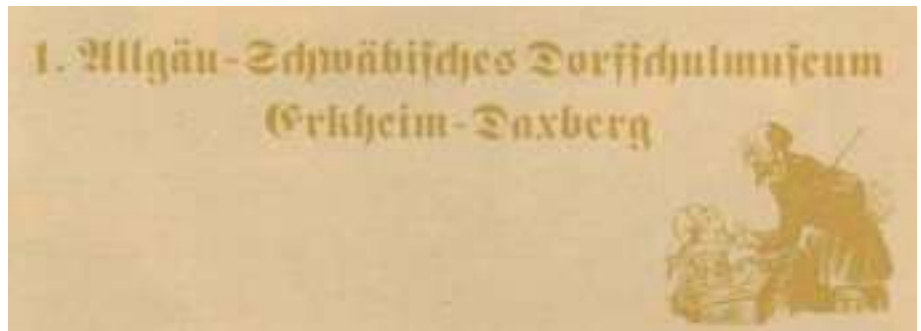
durenfahne“ ausgezeichnet. Dieses Fragment und wohl jenes der Gebirgschützen hängen heute im Heimatmuseum.

Eine eigene militärische Organisation waren die Stadt- und Landfahnen, die Vorläufer der späteren Bürgerwehr. Bekannt sind ihre bürgerlichen Schützenkompanien. Damals schon waren Beschwerden des eigentlichen Militärs über angebliche Angriffe und Eigenmächtigkeiten der Stadtfahnen festzustellen. Neben den Stadtfahnen und Schützenkompanien bestand seit September 1791 in Reichenhall ein eigenes Salinencorps mit militärischer Einrichtung. Anlässlich einer Reise des Kurfürsten war dieser derart begeistert, so dass er ihnen verschiedene Gnadenbeweise in Bezug auf Ergänzung und Verschönerung der Uniformen und Ausrüstung zukommen ließ. Das Korps fühlte sich jetzt noch mehr gebunden, die Saline gegen jede Gefahr bis zum Tod zu verteidigen.

An eine Wiedegründung der Gebirgschützenkompanie Reichenhall wurde schon lange gedacht.

Erst Anfang 1982 konnte Heinz Schmidbauer den Stadtheimatspfleger mit dem Vorschlag der Wiedegründung begeistern und am 2. Dezember 1982 trat die Kommissarische Hauptmannschaft erstmals zusammen. Man legte Termine fest, formulierte den Gründungsauftrag und legte sich auf die Montur, getreu dem historischen Vorbild, fest.

Die Kompanie Reichenhall hat für den Bund der Bayerischen Gebirgschützenkompanien schon mehrfach Veranstaltungen ausgerichtet: 1990 den Patronatstag, 1996 die Bundesgeneralversammlung, im Jahr 2000 das Alpenregionstreffen. Derzeit führt Hptm. Horst Frankl die Kompanie und entbietet den 47 bayerischen Kompanien seinen Willkommensgruß.



„Das Dorfschulmuseum - immer wieder ein nostalgisches Erlebnis mit vielen Erinnerungen an die eigene Schulzeit“. So steht es im Gästebuch des 1. Allgäu-Schwäbischen Dorfschulmuseums Erkheim - Daxberg.

Die Liebe zur Volksschule und Heimatforschung hatten Erhard Walter und Georg Wolf unabhängig voneinander zur Gründung dieses Museums inspiriert. Nach zweijähriger Vorbereitungszeit konnte das Museum im alten, seit 1972 leerstehenden, herrlich gelegenen Schulhaus am 9. September 1988 eröffnet werden.

Das Anliegen der Gründer war es, die liebenswerte Schulform, in der alle acht Schuljahrgänge in einer Klasse unterrichtet wurden, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Es geht um die Vergegenwärtigung von Geschichte, aufgezeigt in der Dorfschule von einst. Kinder und Erwachsene haben in dem Museum durch das Erleben in den Führungen und teils im „Unterricht“ wie es früher war, in lebendiger Weise Gelegenheit, Schule von damals kennen zu lernen.

Im Schulsaal und dem angrenzenden Lehrmittelzimmer kann man sich in das Schuljahr 1948/49 zurückversetzen. Der alte Kachlofen, das erhöhte Lehrerpult, die Zweisitzerbänke und das Harmonium wecken bei den älteren

Besuchern lebendige Erinnerungen, bei den Kindern Staunen. Schiefertafeln, eine Zählmaschine und ein großer Tintenballon erinnern an die frühere Schulzeit.

Im Dachgeschoß befinden sich unter anderem alte Schulbücher, Schreibgeräte, Griffelschachteln, Zeugnisse, eine Eselsbank und eine Laterna Magica. Eine ausgiebige Ausstellung alter Handarbeiten erinnert an die Anforderungen an die Mädchen.



Schulsaal 1948/49

Die Sonderausstellung in diesem Jahr befaßt sich mit „Märchen in der Schule“.

Dorfschulmuseum
Ortsstr. 17
87746 Erkheim-Daxberg
 (Autobahn A 96 Ausfahrt Erkheim)

Geöffnet ist das Museum ab 29. März an Sonn- und Feiertagen von 14 - 17 Uhr und ganzjährig jederzeit nach Vereinbarung unter Telefon: 08336/7324

Medizinhistorischer Stadtführer München

von Prof. Dr. Dieter Weiß, Bayreuth



Bislang spielt die Medizingeschichte in der sonst so vielfältigen stadthistorischen Forschung Münchens eine eher untergeordnete Rolle. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg erschien die einzige Überblicksdarstellung zur Entwicklung der verschiedenen Krankenanstalten und karitativen Einrichtungen. Seit etwa zehn Jahren werden, auf Betreiben des Instituts für Geschichte der Medizin der Ludwig-Maximilians-Universität München, einzelne Krankenhäuser und medizinische Universitätsinstitute, jeweils zu deren Jubiläumsdatum, mit monografischen Darstellungen gewürdigt. Eine neuere Überblicksarbeit zur Münchner Medizingeschichte fehlt dagegen.

Trotz der vielen Zerstörungen existiert eine stattliche Anzahl markanter Krankenhausgebäude im Gebiet der Innenstadt. Der Medizinhistorische Stadtführer stellt anhand von fünf ausgewiesenen Rundgängen die Geschichte der medizinischen und karitativen

Einrichtungen für den Zeitraum seit der Gründung der Stadt dar. Speziell präsentiert werden das Hackenviertel, das Angerviertel, das Kreuzviertel, das Graggenauviertel sowie das sogenannte Klinikviertel zwischen Sendlingertorplatz und Goetheplatz. Dabei würdigen die Autoren erhaltene wie auch längst verschwundene Bauten in ihrer medizinhistorischen Bedeutung. Dadurch entsteht ein ausgesprochen spannender Beitrag zur Münchner Geschichte. Überrascht kann man feststellen, wieviel historische Substanz sich noch erhalten hat, wie Steine plötzlich zum Reden über die Vergangenheit gebracht werden können.

Eine detaillierte Chronologie zu medizinhistorischen Aspekten, Kurzbiographien der bedeutendsten Münchner Ärzte, die durch Straßennamen geehrt wurden und eine ausführliche Bibliographie schließen den Band ab. Anschaulich wird der empfehlenswerte Band durch zahlreiche Illustrationen.

"Medizinhistorischer Stadtführer München. Von den Anfängen bis zur Gegenwart"

Wolfgang Burgmair, Wolfgang Locher, Kunstverlag Josef Fink Lindenberg im Allgäu.

160 Seiten, über 100 Abbildungen.

ISBN 978-3-89870-378-9

€ 19,90

"S boarische Kasermandl"

Barbara Haltmair, Illustrationen von Wolfgang Wright, Verlag von Dr. Alexander Bronisch, Con-Text, Warngau.

26 Seiten, durchgehend farbig

ISBN 978-3-939813-04-0

€ 21,80

Ein bayerisches Kinderbuch



In Zusammenarbeit mit dem Bezirk Oberbayern, Fachberatung für Heimatpflege, ist dieses bayerische Kinderbuch entstanden.

Darin beschreibt die Autorin Barbara Haltmair aus Großhartpenning den Jahresablauf eines kleinen, freundlichen Kobolds, der auf der Alm lebt und der Sennerin bei der Arbeit hilft. Er liebt das einfache Leben, ist naturverbunden, bodenständig und ein bisschen fromm. Der Text, 30 gereimte Zweizeiler, ist in bayerischer Mundart geschrieben. Der Künstler Wolfgang Wright aus Oberaudorf hat die Verse der Autorin in kindgerechte farbenfrohe Bilder umgesetzt.

Damit haben Autorin und Künstler ein Kinderbuch für alle Eltern, Großeltern, Onkel und Tanten geschaffen, die das Verschwinden der bayerischen Sprache beklagen und ihren Kindern gerne etwas auf Bayerisch vorlesen möchten, ohne immer aus dem Hochdeutschen übersetzen zu müssen.

"S boarische Kasermandel" ist damit ein Buch für Groß und Klein, für alle Mitglieder der bairischen Sprachfamilie und für alle Liebhaber der bairischen Kultur.

Ausstellung "Bücher für Gelehrte" Bayer. Staatsbibliothek und Bayer. Akademie der Wissenschaften

Anlässlich des 250-jährigen Gründungsjubiläums der Bayerischen Akademie der Wissenschaften präsentiert die Bayerische Staatsbibliothek vom 30. März bis 30. Juni 2009 die Ausstellung „Bücher für Gelehrte - Bayerische Staatsbibliothek und Bayerische Akademie der Wissenschaften“.

Gezeigt wird u.a. das „Psalterium Ambrosianum“ aus Mailand - eine karolingische Handschrift aus dem 9. Jahrhundert -, das Fechtbuch von Paul Kal aus dem 15. Jahrhundert, ein gedrucktes Chorbuch von Orlando di Lasso.

Die heutige Bayerische Staatsbibliothek - 1558 als „Münchner Hofbibliothek“ von

Herzog Albrecht V. gegründet - war von 1807-1827 eines der wichtigsten „Attribute“ der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Die Beziehungen beider Häuser reichen jedoch schon in die Gründungszeit der Akademie in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurück. Zunächst hatte die Akademie eine eigene Bibliothek, die jedoch 1804 mit der Hofbibliothek vereinigt wurde. Seither fungiert diese als Akademiebibliothek.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften und die Bayerische Staatsbibliothek kooperieren aktuell auf vielfältige Art und Weise. Insbesondere die Kommissionen der historisch-philosophischen Klasse nutzen die einzigartigen Bestände für ihre Arbeit intensiv, wie die Ausstellung in der Bayerischen Staatsbibliothek vergegenwärtigt. Im Gegenzug bindet die

Bibliothek die Mitarbeiter der Akademie als bevorzugte Nutzer in ihr Netz ein. Die Zusammenarbeit schlägt sich auch bei zahlreichen Digitalisierungsvorhaben und neuen Informationsangeboten, wie beispielsweise der „Bayerischen Landesbibliothek online“ nieder.



„David und die vier Schreiber“
Foto: Bayer. Staatsbibliothek

Der Besucher der Ausstellung wird eingeladen auf einer Reise durch die Zeiten, abendländische und orientalische Handschriften aus Mittelalter und Neuzeit, alte Drucke sowie wertvolle Autographen und Nachlässe von berühmten deutschen Persönlichkeiten zu betrachten. Sie endet mit den vielfältigen Möglichkeiten der elektro-

nischen Ressourcen des 21. Jahrhunderts.

Editionsvorhaben, Lexika, Wörterbücher und Werkausgaben der Bayerischen Akademie der Wissenschaften werden so anhand ihrer Originale aus dem Besitz der Bibliothek und den von den Mitarbeitern der Akademie erstellten Publikationen dokumentiert. Sie umfassen in erster Linie Projekte der Germanistik, Geschichte, Orientalistik und Musikwissenschaft.

**Bayerische Staatsbibliothek
Ludwigstr. 16, 80539 München
Schatzkammer**

Öffnungszeiten (30. März-30. Juni):
Dienstag bis Freitag 12-19 Uhr,
an Feiertagen geschlossen
Eintritt frei

Universalgenie Leonardo da Vinci im Alten Rathaus, Prien

Der Visionär, Erfinder und Wegbereiter Leonardo da Vinci lebte von 1452 bis 1519, also vor rund 500 Jahren. Bis heute haben seine weltberühmten Werke und sein schöpferisches Wirken nicht an Faszination verloren. Der Priener Tourismusgesellschaft ist es nunmehr gelungen, eine Ausstellung mit dem Titel „Leonardo da Vincis Maschinen“ für die Zeit vom 14. Februar bis 26. April in die Galerie im Alten Rathaus nach Prien zu holen. Mit dieser Ausstellung werden zahlreiche Visionen des Universalgenies lebendig. Maschinen und Maschinenelemente gibt es dabei in Großmodellen zum Begreifen und zum Greifen nahe.



Schraufelbagerskizze

Die Aufzeichnungen und Modelle sind besonders für Familien, Technikinteressierte und Schulklassen interessant, so dass diesbezüglich Sonderführungen angeboten werden. Ergänzend zur Ausstellung gibt es spannende Informationen über Leonardos Leben, seine Zeitgenossen und über die Renaissance.

Toni Hoetzelsperger, Prien

**Galerie im Alten Rathaus
83209 Prien**

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 12-18 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertag
10-18 Uhr

Telefon: 08051-92928

oder 08051-6905-17 Frau Lehmann

Tassilo-Feier auf Frauenchiemsee 2008

Wie jedes Jahr, so hatte auch heuer der Bayernbund Rosenheim wieder seine Mitglieder und Freunde zum 11. Dezember 2008 zur traditionellen Tassilo-Feier auf Frauenchiemsee eingeladen.

Dieser Einladung zu Ehren des agilolfingischen Herzogs Tassilo III., zu einer festlichen Messe im Münster und zur feierlichen Ernennung der Äbtissin Domitilla Veith OSB zum Ehrenmitglied bei der anschließenden Feier, waren zahlreiche Mitglieder des KV Rosenheim, aber auch aus den benachbarten Kreisverbänden Traunstein und Oberland gefolgt.



Ehrenmitglied, Äbtissin Domitilla Veith OSB, mit Vorstandsmitgliedern des KV Rosenheim
Foto: Alexandra Dachs

Dass etwas Besonderes in der Luft lag, das konnte man bereits am Steg in Gstadt leicht erahnen. Aufgrund der außergewöhnlich großen Menge an Gästen am Steg hörte ich jemanden sagen „ Hoffentlich haben die da drüben auch alle Platz.....“. Nun, um es gleich zu sagen, es gab keine Probleme.



Weisen-Bläser

Eine erste Überraschung gab es schon bei der Ankunft auf der Fraueninsel. So wurden die Gäste bereits am Steg von den Weisen-Bläsern unter der Leitung von Rudi Piezinger begrüßt.

Die festliche Messe im Münster wurde vom Bayernbund und dem Konvent der Benediktinerinnen Frauenwörth gemeinsam gefeiert. Es zelebrierte Inselpfarrer H.H. Dr. Lothar Katz, ebenfalls Mitglied im Bayernbund Rosenheim.

Bei diesem feierlichen Gottesdienst kam die „Missa in honorem Beatae Irmingardis“ zur Aufführung. Unter der Leitung des Komponisten Sebastian Weyerer sang a capella der sechsstimmige gemischte Ludwig-Thoma-Chor aus Prien. Zur weiteren musikalischen Umrahmung der kirchlichen Feier trugen auch die bereits genannten Weisen-Bläser bei.

Die Feierlichkeiten im Saal des Hotel-Gasthof „Zur Linde“ auf Frauenchiemsee wurden vom Vorsitzenden Christian Glas eröffnet. In seiner Fest-Ansprache sprach er nicht nur die wesentlichen Veranstaltungen des Jahres 2008 an, sondern hob auch laufende Projekte hervor, wie beispielsweise den erfolgreichen Start des mehrjährigen Schul-Projektes „Heimatgeschichte – Bayerische Geschichte“.

Er sprach auch seinen Dank aus an Alle, die das ganze Jahr über für den Bayernbund Rosenheim mitgearbeitet und Verantwortung getragen haben. Dass dies auch im neuen Jahr so sein möge, das war sein Wunsch, denn, es gibt viel zu tun!

Die besondere Verbindung des Bayernbund Rosenheim und der Abtei Frauenwörth kam in der Laudatio von Konrad Breitreiner angesichts der feierlichen Ernennung der ehemaligen Äbtissin Domitilla Veith zum Ehrenmitglied des Bayernbundes klar zum Ausdruck.

„Als sie am 5. Januar 1980 zur 55. Äbtissin gewählt wurden, wurde ein neues Kapitel in der Klostersgeschichte aufgeschlagen. Wir haben gespürt, dass wir in der Abtei Frauenwörth echt beheimatet sind“, schlug der Historiker, Ehrenvorsitzende und Laudator Konrad Breitrainer



Torhalle auf der Fraueninsel

Foto: Sven Eisermann

eine Brücke zwischen der Wiedergründung des Bayernbund Rosenheim im Jahre 1995, dem Beitritt der Äbtissin im gleichen Jahr, sowie dem offiziellen Sitz des Vereins, der ebenfalls im Kloster ist.

Natürlich durfte in seinen Ausführungen auch ein Rückblick auf die Vita der gebürtigen Schlesierin nicht fehlen, die 1928 in Striegau geboren wurde. Er zählte zahlreiche „Fügungen Gottes“ auf, die letztlich dazu beitrugen, dass die studierte Germanistin und Anglizistin nach einem Aufenthalt in den USA im Mai 1959 auf Frauenwörth als Benediktinerin eingekleidet wurde. Breitrainer erinnerte auch an die Geschichte des Klosters als Schule, deren Leitung 1963/64 an Schwester Domitilla übertragen worden sei und an das Amt als Äbtissin, dass sie bis 2003 inne gehabt habe.



Christian Glas gratuliert Domitilla Veith OSB

Bei der Überreichung der Ehrenurkunde betonte Christian Glas, dass mit

dieser Auszeichnung die tiefe Verbundenheit des Bayernbund Rosenheim zu Frauenwörth als sein geistiges und kulturelles Zentrum zum Ausdruck kommt.

Nach Überreichung der Urkunde sprach Altäbtissin Domitilla Veith in ihren Dankesworten aus wie wichtig ihr die Mitgliedschaft im Bayernbund sei.

Zu den Gratulanten zählte natürlich auch der Landesvorsitzende des Bayernbundes Alois Dingreiter, sowie die amtierende Äbtissin Johanna Mayer OSB, Schwestern des Konvents sowie zahlreiche Bürgermeister und Altbürgermeister der anliegenden Gemeinden.

Zum Abschluss des offiziellen Teils wurde die Bayernhymne angestimmt. Begleitet von den Weisen-Bläsern sangen die Teilnehmer zwei Strophen in Respekt und mit Anerkennung. Musikalisch begleitet wurde der Abend von den Weisen-Bläsern unter der Lei-

tung von Rudi Piezinger, verstärkt durch Josef Astner, Akkordeon.

Nach einem festlichen Abend, bei dem auch noch genügend Zeit war, nicht nur für einen weitreichenden und vielumfassenden Gedankenaustausch, sondern auch für einen gesellschaftlichen und gemütlichen Ratsch, ging es mit einem Sonderschiff wieder zurück nach Gstadt. Und so wird allen Teilnehmern noch lange die Erinnerung an einen besinnlichen, harmonischen, gemütlichen und schlussendlich noch leicht angeschnittenen Abend des Bayernbund Rosenheim auf der Fraueninsel im Chiemsee bleiben.

*Text: Alfred Dickert; Christian Glas
Fotos: Alexandra Dachs, Sven Eisermann, Christian Glas*

Ausführliche Berichte und Fotos finden Sie im Internet: www.bayernbund-rosenheim.de und weiter unter Aktuelles.

Langjähriges Bayernbundmitglied Sepp Kirner erhält Ehrenbürgerrecht von Bad Feilnbach



Josef Kirner und Gattin, 1. Bürgermeister Hans Hofer

Für seine jahrzehntelangen Verdienste in der Kommunalpolitik als Gemeinderat, Kreisrat, zweiter und erster Bürgermeister, wurde am 2. Oktober 2008 dem Altbürgermeister Sepp Kirner das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Bad Feilnbach verliehen.

Mit dieser seltenen Auszeichnung zählt Sepp Kirner zu den verdienstvollen Persönlichkeiten, die das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde erhalten haben für ihr herausragendes Engagement auf politischer, gesellschaftlicher oder sozialer Ebene zum Wohle aller Bürger der Gemeinde.

Auch der Bayernbund Rosenheim gratuliert sehr herzlich zu dieser Ehrung.

Gleichzeitig danken wir auch für die langjährige Zugehörigkeit zum Bayernbund und hoffen, dass uns diese Treue noch lange vergönnt sein möge.

Alfred Dickert, KV Rosenheim

Alfred Baier, Rottach-Egern, ist jetzt Ehrenhauptmann der Gebirgsschützenkompanie Tegernsee

Der langjährige Hauptmann der Gebirgsschützenkompanie Tegernsee, Alfred Baier, Rottach-Egern (Bayernbundmitglied und Träger der Oberbayerischen Bezirksmedaille 2007), trat in der Jahresversammlung der Kompanie am 11. Januar 2009 aus Altersgründen nicht mehr zur Wiederwahl an. Unter seiner Führung hat die Tegernseer Kompanie einen großen Aufschwung erlebt.

Der Landeshauptmann der Bayerischen Gebirgsschützen, Karl Steininger (Bayernbundmitglied), würdigte seine Verdienste in einer Dankansprache, die Kompanie ernannte ihn zum Ehrenhauptmann.

Tassilo-Gedenkfeier in Regensburg 2008

Am 13. Dezember konnte der Kreisvorsitzende von Regensburg-Altbayern, Herr Wolfgang Hiebinger, wieder viele Mitglieder und Gäste in das Kolpinghaus zur Tassilo-Gedenkfeier, die erstmals vor genau 20 Jahren in Regensburg stattfand, einladen.

Begrüßen konnte er dabei viele Ehren Gäste, wie z.B. Herrn Msg. Dr. Mai in Vertretung des Bischofs, Frau Christa Meier, Oberbürgermeisterin a.D., Herrn F. Weber, Landesvorsitzender der Bayernpartei, und viele Stadträte.

Gedacht wurde dabei anlässlich des Todestages des Agilolfinger-Herzogs Tassilo III., der hier in Regensburg seine Residenz hatte und hier vermutlich auch geboren wurde. Anders als in den vielen Jahren vorher gab es keinen historischen Vortrag, sondern man lud Herrn Professor Ludwig Zehetner, Dialektologe des Bai-



Prof. Dr. Ludwig Zehetner Foto: Helmut Koch

rischen an der Universität Regensburg, zu einem Referat mit dem Thema „Wie sehr bairisch spricht Regensburg“ ein.

Anders als in München sei die Sprache in Regensburg nämlich „bairisch“. Und die führt keineswegs ein Nischendasein im Hinterzimmer, wie häufig befürchtet. Nein, sie sei lebendig im Alltag. „Bloß a Hund sein, glangt ned“ – dieses Wahlplakat aus dem vergangenen Wahlkampf hätte in München

kaum einer verstanden, meint Professor Zehetner, Honorarprofessor für Dialektologie an der Universität Regensburg.

Denn ein „Einheitsbairisch“, das gebe es nicht. Der Professor spricht von „stürzenden Diphthongen“ wie „äi“ und „ou“ und davon, dass das „L“ im Nordbairischen seine Funktion als Konsonant einbüßte. Im mittelbairischen Ober- und Niederbayern klingt der Satz „Mei liawa Bua, du bis iatz miad“ mit den Zwischenlauten „ia“ und „ua“ und in der nordbairischen Oberpfalz und an den Rändern klingt das dann so: „Mei löiwa Boi, du bis äitz mäid“.

Obendrein sei Regensburg lange Zeit eine Sprachinsel gewesen – so zu sagen eine „mundartliche Enklave, mit nordbairischen Sprachresten“ wie es der Sprachforscher Heinz Gaßner formulierte. Zehetner spricht allenfalls von der Dominanz mittelbairischer Laute. Sie sei „aufs engste“ mit der Stadteil-

geschichte verknüpft. Vier große Wendepunkte macht er für die Regensburger Stadtsprache aus: Die Zeit der Freien Reichsstadt, ihre Hinwendung zum Protestantismus, die weitläufige Barockzeit und das 19. Jahrhundert.

Die Freie Reichsstadt zog mittelbairisch sprechende Handwerker und Kaufleute aus dem Süden an. Damals wird „kaum ein Regensburger Bürger seine Frau aus dem ländlichen Nord-

gau genommen haben“, meint der Professor. „Über d’Bruck wird ned gheirat“. Der Spruch gelte noch heute. Schließlich veränderten der Aufschwung Süddeutscher Städte im 14. Jahrhundert und die zunehmende Zahl protestantischer Bürger in Schlüsselstellungen der Stadt seit Mitte des 15. Jahrhunderts die Regensburger Stadtsprache ein weiteres Mal.

Viele „protestantische Neubürger“, aus Altbayern und Österreich auf der Flucht vor den Katholiken, brachten ihren mittelbairischen Dialekt in die Stadt.

Während der Zeit des „Immerwährenden Reichstags“ waren die nordbairisch sprechenden Dienstboten vom „barock-weltläufigen“ Leben der Stadt ausgeschlossen.

Als Regensburg im 19. Jahrhundert in den Status einer „provinziellen Verwaltungs- und Beamtenstadt“ versank, galt das Nordbairische endgültig als „gscherte Dienstbotensprache“. Bis in unsere Tage entwickelte sich die Regensburger Stadtsprache neu.

Nach langem Beifall für den Referenten, kam der Vorsitzende wieder auf den Sinn dieser Gedenkfeier zurück.

Er erinnerte an das tragische Ende des letzten Agilolfinger-Herzogs und verwies an den Grabstein von dem Herzog, den man im Kloster Lorsch mit der Inschrift fand: „Tassilo, Herzog zuerst, dann Mönch noch am Ende, starb eines seeligen Todes am 11. Dezember. Hier liegt er in der Gruft, mache ihn seelig o Herr“.

*Wolfgang Hiebinger
KV Regensburg-Altbayern*

KV München

Jahresmitgliederversammlung 2008 mit Vorstandswahl

Auf den Tag genau ein Jahr nach der letzten fand die diesjährige Jahresmitgliederversammlung mit Neuwahlen am 22. Januar 2009 in der Gaststätte „Altmünchner Gesellenhaus“ statt. Der Kreisvorsitzende Josef Kirchmeier konnte dazu die erfreuliche Zahl von 50 Mitgliedern begrüßen. Sein besonderer Gruß galt dem Landesvorsitzenden Adolf Dinglireiter, der später auch die Wahlleitung übernahm.

Bei der Totenehrung wurde stellvertretend für alle Verstorbenen des Vereins insbesondere dem langjährigen Landtagsabgeordneten Dr. Paul Wilhelm gedacht, der Mitglied dieses Kreisverbandes war.

In seinem Grußwort bedankte sich der Landesvorsitzende Adolf Dinglireiter beim Kreisverband München zunächst für die Unterstützung des Landesverbandes. Er lobte insbesondere die durchgeführten Veranstaltungen und gratulierte schon im Voraus zu dem hervorragenden und umfangreichen Programm für 2009.

Inhaltlich stellte er die Frage: „Brauchen wir heute noch den Bayernbund oder ist er ein Relikt aus vergangener Zeit?“ Die einen meinen, es gäbe schon genügend Vereine, die sich mit Tradition und Brauchtum beschäftigen, wie Trachtenvereine, Schützen und andere. Andere glauben, die Arbeit ist umsonst, die Bayern sterben sowieso aus.

So stellt sich die Frage, hat eine bayerische Identität noch eine Chance in einer zunehmend internationaler werdenden Welt. Gewiss werfen Globalisierung und Migration Fragen nach der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Zukunft unseres Landes auf.

Dabei hat es die Kultur besonders schwer. Das Aufeinandertreffen von teilweise sehr unterschiedlichen Kulturen stellt uns vor schwere Aufgaben. Je weiter die Welt wird, umso wichtiger ist das Nahe, das Nächstliegende, der Raum der Geborgenheit, der Vertrautheit, die wir Heimat nennen. Diesen Raum müssen wir erhalten, weil er in einer unübersichtlichen Welt ein Geländer der Orientierung ist.

Dazu müssen wir beitragen durch eigenes Tun, durch Pflege der christlich-abendländischen Tradition und Bewahrung des Brauchtums.

Wir müssen aber auch entschlossen eingreifen, wenn etwas aus dem Ruder läuft, wie zum Beispiel bei den Lehrstühlen für bayerische Geschichte, dem Geschichtsunterricht an Hauptschulen und Gymnasien, oder dem Erhalt der Bayernhymne. Hier sind wir das „Bayerische Gewissen“, das mahnt.

Wir wollen aber nicht nur auf gesamt-bayerischer Ebene tätig sein, sondern überall im Lande. Das setzt den Ausbau der Organisation durch die Errichtung neuer Kreisverbände voraus. Dies ist ein Hauptziel der nächsten Monate und Jahre. Er stellt die Frage, was die Kreisverbände zur Arbeit des Bayernbundes beitragen können. Er lobte dabei nochmals die Veranstaltungstätigkeit des Kreisverbandes München, die dazu beiträgt, dem veröffentlichten Bayernbild vieles von seinen Kli-

schees zu nehmen und den Mitgliedern zeigt, wie vielfältig die regionale Kultur in Bayern ist. Nur wenn wir Netzwerke bilden mit gleichgesinnten Verbänden und Organisationen haben

wir eine Chance am Fortbestand der bayerischen Staatlichkeit und der bayerischen Lebensart mitzuwirken.

Für seine engagierte Rede, aber insbesondere auch für seine langjährige Unterstützung der Arbeit des Kreis-

verbandes München wurde Adolf Dinglireiter durch den Kreisvorsitzenden Josef Kirchmeier mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Kreisverbandes ausgezeichnet.

Der anschließende Bericht des Kreisvorsitzenden begann traditionsgemäß mit der Mitgliederentwicklung. Betrug die Zahl der Mitglieder zu Beginn des Neuaufbaus noch 217, mussten davon aus den verschiedensten Gründen fast 100 gestrichen werden. Dennoch konnte die Mitgliederzahl bis heute durch intensive Werbung auf 385 gesteigert werden. Die Zahl von 400 Mitgliedern ist das Nahziel.

Ausführlich ging der Kreisvorsitzende auf die Veranstaltungen des letzten Jahres ein. Dabei bildete die 850 – Jahrfeier Münchens einen Schwerpunkt, der sich über das ganze Jahr hinzog. Das begann mit einem Vortrag von Hubert Dorn über „Die Anfänge Münchens“ bei der letztjährigen



Landesvorsitzender Adolf Dinglireiter MdL a.D. (links), Kreisvorsitzender und stv. Landesvorsitzender Josef Kirchmeier

VERBÄNDE

Hauptversammlung, führte über einen München-Quiz, 2 Stadtführungen, den Besuch des Bier- und Oktoberfestmuseums zur Ausstellung „Typisch München“ im Stadtmuseum.

Der Besuch der alljährlichen Landesausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte gehört zum festen Bestandteil des Programms, im

Träxler. Schatzmeister blieb Christoph Hahn. Die Positionen des Schriftführers und des Geschäftsführers wurden zusammengelegt und mit Klaus Dieter Schmidt besetzt. Als Beisitzer ergänzen den Vorstand wie bisher Hubert Dorn, Gerd Freudelsperger, Stefan Frey, Josef Hohenleitner, Hans Koller, sowie Thomas Kreuzer, der weiterhin



v.l. Gerhard Träxler, Otto Seidl, Gerd Freudelsperger, Hubert Dorn, Josef Kirchmeier, Thomas Kreuzer, Josef Hohenleitner, Christoph Hahn, Friederike Steinberger, Stefan Frey, Wolfgang Kink, Klaus-Dieter Schmidt

vergangenen Jahr die Ausstellung „Adel in Bayern“ in Hohenaschau und Rosenheim. Zu den geselligen Höhepunkten zählen das alljährliche Weißwurstessen zu Beginn des Jahres, das Pfälzer Weinfest in Schloss Blütenburg und das Gasteschießen auf dem Oktoberfest. Mit dem Besuch des Christkindlmarktes auf der Gentleiten und einer stimmungsvollen Adventfeier in der alten Haderner Dorfkirche St. Peter endete der Veranstaltungsreigen.

Ein positiver Bericht des Schatzmeisters eröffnet die Aussicht auf ein finanziell gesichertes neues Vereinsjahr.

Die folgenden Neuwahlen brachten fast durchwegs einstimmige Ergebnisse. Zum Kreisvorsitzenden wurde wiederum Josef Kirchmeier gewählt. Stellvertreter wurden erneut Landeschützenmeister Wolfgang Kink und die stellvertretende Bezirkstagspräsidentin Friederike Steinberger, sowie neu der bisherige Beisitzer Gerhard

unsere Homepage betreut. Neu in den Vorstand kam ebenfalls als Beisitzer der Münchner Stadtrat Otto Seidl.

Für das Jahr 2009 wurde wiederum ein umfassendes Programm beschlossen, das ein Angebot darstellt, in dem jeder etwas finden sollte.

Mit der Wahl der Delegierten zur Landesversammlung endete die Jaressmitgliederversammlung.

Josef Kirchmeier

KV Vorsitzender München/Umgebung

KV München/Umgebung

9. März 2009 um 19:30 Uhr

"Europa einen - Bayerns Staatlichkeit stärken"

Vortrag von Bernd Posselt, MdE
Altmünchner Gesellenhaus

8. April 2009 um 19:30 Uhr

"Tirol unter dem bayerischen Löwen"

200. Jahrestag der Berg-Isel-Schlachten
Vortrag von Martin Habergellner
Altmünchner Gesellenhaus

Der Kreisverband Oberland lädt ein zur Kulturfahrt "Perlen im Inntal"

am Samstag, den 16. Mai 2009

Flintsbach am Inn,

kath. Pfarrkirche St. Martin

Ehem. ein gotischer Bau, hoch aufstrebend, im barocken Gewand. Reiche Ausstattung, prachtvolle Altäre, feiner Stuck in Harmonie mit zarten hellen Farben der Deckengemälde. Alles in einer faszinierenden Leichtigkeit geschaffen von berühmten bayerischen Barockkünstlern.

Das Pfarrmuseum (mit Führung)

mit schmiedeeisernen alten Grabkreuzen. Ein überzeugendes Denkmal früherer Friedhofskultur; es zählt zu den ganz wenigen dieser Art im südl. Oberbayern

Gasthof Waller - eine Rarität

(Mittagessen)

Reisach, Karmeliterkloster, Kirche und Bibliothek (ein Kleinod)

1732/38 erbaut von Abraham und Philipp Millauer; nach Entwürfen von Ignaz Gunetzhainer. Schlichte Ausstattung mit Stuck und Fresken. Die vier Seitenaltäre mit hervorragenden Holzreliefs und den Kruzifixus von Joh. Bapt. Straub. Mit der schönen Kanzel ein Kirchenraum mit ganz besonderer schlichter Schönheit.

Schwarzlack, Wallfahrtskirche und Gasthaus oberhalb Brannenburg

Auf der aussichtsreichen Terasse, 100 m über dem Inntal (1659 lässt sich der Eremit Georg Thanner hier nieder und malt ein kleines Maria-Hilf-Bild. Es entsteht eine Wallfahrt). Die Kirche ist spätbarock und von sehr bemerkenswerter architektonischer Gestaltung. Der Innenraum eine schöne ausgewogene Komposition mit einem höfischen Charakter. Die Schwarzlack - mit der Kirche und dem Wirtshaus mit Biergarten - ein Fleckerl zum Ausklingen lassen des Tages

Abfahrt: Samstag, 16. Mai 2009

Gmund-Bhf. 7:30 Uhr
Kreuzstrasse, Gasthof 7:40 Uhr
Holzkirchen Herdergart. 8:00 Uhr
Rückkehr: ca. 19:00 Uhr

Fahrtpreis inkl. Führung in Flintsbach und Schwarzlack:

Mitglieder und Ehepartner 18.--€
Gäste 21.--€
Jugendliche unter 18 Jahren: 8.--€

Anmeldung bitte möglichst bald bei

**Konrad Tradler 08025/8477 und
Walter Zainer 08024/1749**

Geschäftsstellen des Bayernbund e.V.

Landesverband:

Gabriele Then
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

**Frau Then erreichen Sie jeweils
Dienstags von 14:00 - 16:00 Uhr und
Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr
persönlich am Telefon**

Kreisverband Oberland:

Walter Zainer
Jupiterstr. 32
83624 Otterfing
Telefon/Telefax: 08024/1749

Kreisverband Kempten:

Inge Böck
Aurikelweg 33
87439 Kempten
Telefon: 0831/87646

Kreisverband Memmingen/Unterallgäu:

Rudolf Geiger
Weberstr. 36 1/2
87770 Memmingen
Telefon: 08331/89780

Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger, 1. Bürgermeister
Kinsing 4b
94121 Salzweg

Kreisverband Rosenheim:

Christian Glas
Föhrenstr. 15
83125 Eggstätt
Email: info@bayernbund.de

Kreisverband München + Umgebung:

Josef Kirchmeier
Geschäftsstelle:
Klaus Dieter Schmidt
Aldegrevestr. 22
80687 München
Telefon: 089/582440
Telefax: 089/58979413

Kreisverband Altbayern:

Wolfgang Hiebinger
Asterweg 3
93053 Regensburg
Telefon: 0941/55299
Telefax: 0941/565514
Email: WHiebinger@t-online.de

Kreisverband Traunstein:

Heinrich Wallner
Markstatt 10
83339 Chieming
Telefon: 08664/231
Telefax: 08664/929260
Email: H.Wallner@elektro.wallner.de

**Kreisverband Wittelsbacher Land -
Bayrisch Schwaben:**

Familie Voswinkel
Achstr. 17a
86316 Friedberg
Telefon: 0821/6070204
Email: irma.voswinkel@t-online.de

Bezirksverband Franken:

Prof. Dr. Dieter J. Weiß
Veillodterstr. 13
90409 Nürnberg
Telefon/Telefax: 0911/535487
Büro: 0921/554194
Email: dieter.weiss@uni-bayreuth.de

Impressum

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber:

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das
offizielle Organ des Bayernbund e.V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

Redaktion:

Verantwortlich für die Redaktion:
Angelika Binzer-Prieler
Meilerweg 17
82041 Oberhaching
Telefon: 089/638 93 445
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des
Bayernbund e.V. ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Namentlich gezeichnete Bei-
träge stellen nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: € 2.--
Jahresabonnement (6 Ausgaben): € 12.--

Bankverbindung:
Volksbank-Raiffeisenbank
Mangfalltal/Rosenheim eG
KontoNr.: 577 27 10
BLZ 711 600 00

Druck:
Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstr. 5b
94036 Passau

Verlag und Anzeigen:
Bayernbund e.V.
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an:

Weiß-Blaue Rundschau
Redaktion
c/o Angelika Binzer-Prieler
Meilerweg 17
82041 Oberhaching
Telefon: 089/63 89 34 45
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

**Alle Beiträge per Email oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte
mit 300dpi).**

Redaktionsschluss: 20. März 2009
(Ausgabe April/Mai 2009)

Bezirksverband Altbayern

9. März 2009 um 20:00 Uhr

**St. Nikola - Die Flößerkirche am
Regen**

Vortrag von Wilhelm Amann
Spitalkeller, Alte Nürnberger Str. 12

24. April 2009 um 20:00 Uhr

200 Jahre - Napoleon vor Regensburg
Kolpinghaus Regensburg

23. Mai 2009 um 19:00 Uhr

Spargelessen

Landgasthof Bruckmeier
93333 Mauern/Neustadt a. D.
Bitte anmelden!

KV Oberland

Maiandacht am 22. Mai 2009

um 19:00 Uhr

in der Kirche Georgenried

(neu restaurierte gotische
Dorfkirche zwischen Finsterwald/
Gemeinde Gmund am Tegernsee
und Hauserdörf/Gemeinde
Waakirchen/Ldkr. Miesbach)

Musikalische Umrahmung

anschließend Stammtisch-Treffen
im Gasthaus Hauserdörf



Ein Stück Bayern

Wir haben Tradition: Die Qualität unserer Energieversorgung ist aus der Erfahrung von über 100 Jahren Stromgeschichte in Bayern gewachsen.

www.eon-bayern.com

e.on | Bayern